

# Volkstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochenende abends. — Verantwortlich Redakteur Albert Pauli. Magdeburg. — Verantwortlich für Interate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck u. d. Berlin von W. P. Fassnach & Co., Magdeburg, Große Märkstraße 2. Fernverl. u. Anschlüsse: Für Ausseralte Nr. 0286, für die Redaktion Nr. 0287, für den Verlag und die Druckerei Nr. 0285. — Postzettel bitte 2. Nachtrag, Seite 110. — Verlagspreis: Von 1. bis 15. März 1.00 Mark, ab dem 16. März 0.90 Mark.

Ein Goldmark kostet 27 Millimeter breite Römpfensize 1. breit 20 Pfennig auswärts 30 Pfennig. Familienanzlagen und Zeitungen sind 12½ Pfennig, 3 rei. 30 Pfennig, die drei spaltene 30 Millimeter breite Zeitungen sind 100 Pfennig, au. w. 150 Pfennig. Eine Goldmarke ist ein Dollar geteilt durch 4,20. Der ausländische Rabatt steht verdeckt, wenn nicht 800 in 8 Tagen nach Rechnung gesetztes Zahlung erfolgt. Für Postwertzeichen seine Gesetz. Erstlingsort Magdeburg. Postleitziffer Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 52.

Magdeburg, Dienstag den 3. März 1925.

36. Jahrgang.

## Trauer über Deutschland.

### Ein tapferer Kapitän.

„Ebert ist tot!“ Gerade im Gewoge der vielen, die mit des Tages Mühe und Qual bepackt ihren Weg gehen müssen, für eine Sekunde ein Aufhorchen, ein Bejinnen. Trauer gerade unten in den Massen, beim niederen Volk, bei den Arbeitern, bei den kleinen Leuten. Warum denn? Weil sie alle fühlen, wissen: Es war einer von ihnen, der dahingegangen ist.

Ein Sohn des Volkes! Einer, der von unten kam, einer aus der Region der Armut und Arbeit stand oben an der Spitze des Deutschen Reiches. Wer kennt die Seele des einfachen Mannes schlecht, der glaubt, daß dieses Bewußtsein den Massen des deutschen Volkes nichts bedeutet habe. Ein Mann des Volkes stand oben an der Spitze und mit der Trauerbotschaft flattert auch die Sorge um die Zukunft durch die deutsche Arbeiterwelt. War es einmal? Es war ein Anfang. Trotz allem und allem ein Anfang, der uns hoffen läßt, der uns mit Zuversicht erfüllt.

Trauer und Klage unten in der Tiefe, aber auch oben in den Reihen der Besessenden, der Mächtigen, Ernst und Besinnung. Es ist nicht nur das Schweigen vor der Majestät des Todes, das durch die Rechspresse geht, es ist ein seltener Augenblick des Erkennens und Würdigens alles dessen, was Ebert für die deutsche Geschichte bedeutet. Zu es doch längst kein Geheimnis mehr, daß in den Rechtskreisen seit Jahren die ehrlichen und einlichtigen Elemente sich immer wieder im verborgenen gegen die fanatische Gehässigkeit auflehnten, mit der Ebert bekämpft und beschimpft wurde.immer wieder wurde auf das Beispiel Englands hingewiesen, wo Arbeitersführer, wenn sie Repräsentanten des ganzen Volkes waren, auch von den Gegnern in der bestehenden Klasse vor aller Welt geachtet und respektiert wurden. Aber Deutschland ist nicht England. Schier erstickend vor Haß, stützten sich gewisse Kreise auf den Reichspräsidenten, um ihn mit den Schlingen der Verleumdung über seine Haltung im Munitionsarbeiterstreik zu fangen und zu erledigen. Sie werden nie begreifen, daß es keinen größeren Patrioten, keinen größeren Vaterlandsfreund gab als Friedrich Ebert.

Der Staatsmann, der in Ebert stand, war es, der ihn schon während des Krieges bei all seinen Maßnahmen leitete und seine politische Haltung bestimmte. Dieser Staatsmann in ihm, der immer fest den Blick aufs Ganze gerichtet hielt, wäre nie möglich gewesen, wenn Ebert nicht ein Mann aus einem Gute gewesen wäre. Charakter war seine Stärke. „Sei ganz du selbst!“ Er wollte nie etwas andres scheinen als das, was er wirklich war, und diese Schlichtheit seines Wesens gab allen seinen Handlungen, gab seinem ganzen politischen und gesellschaftlichen Auftreten überzeugende Kraft. Das war es, vor dem, wenn auch noch so unwillig, immer wieder selbst seine Gegner sich beugen mußten. Sicherheit nach innen und deshalb Sicherheit. Festigkeit, Ruhe und Kraft nach außen.

Von seiner Heidelberger Heimat hat er den Zauber der milden und ruhigen Linie, des versöhn-

den Ausgleichs auf seinen Lebensweg mitbekommen. In Bremen atmete er Seeluft, Weltluft und sah mit dem Auge der Seelente und Kaufleute Deutschland von draußen her, Deutschland als Ganzes, das ganze Deutschland und das ganze Volk über allen Parteikampf hinweg. Die Heiterkeit Heidelberg und die Nüchternheit Bremens in sich vereinend, wurde er zu dem besten Arbeitersführer und Staatsmann, der durch Menschlichkeit bezauerte und mit Feitigkeit führte. Er kannte die Not des Volkes, er kannte die Sorgen des Proletariats und mit seiner ganzen heißen Liebe trat er immer und überall für die Sache der Arbeiter, der Bedrückten und Geärgerten ein. Aber er war stark genug, den mithühlenden Menschen in sich selbst in der Gewalt zu halten, wenn es galt, auch einmal einen Weg zu gehen, der nicht populär war, einen Weg, voll von Steinen und Dornen gerade für die, die seinem sozial empfindenden Herzen am nächsten standen. Der Weg, auf dem er das deutsche Volk schwere und bittere Jahre führte, war ein Weg der Opfer und der Entzagung. Nur der konnte auf diesem Wege Führer sein, der Opfer und Entzagung am meisten von sich selbst forderte. Pflichtbewußtsein und Opferbereitschaft erfüllten ihn bis zum letzten Augenblick. Längst schon hatten ihn seine Freunde gebeten, sich in ärztliche Behandlung zu begeben. Immer wieder gab er zur Antwort, daß noch eine Reihe wichtiger Fragen vorher erledigt werden müssten. So kam es, daß die ärztliche Kunst versagte, weil sein Pflichtleifer ihn hinderte, rechtzeitig die Operation vornehmen zu lassen.

Ebert ist tot! Mit ihm ist der erste Präsident der deutschen Republik dahingegangen. Die Gestalt dieses ersten Präsidenten am Beginn einer neuen Zeit in der deutschen Geschichte steht schon vor dem Auge der Zeitgenossen groß und würdig da. Sie wird noch größer erscheinen, wenn sie in späteren Jahren von der Ferne her in der Perspektive der großen Ereignisse der Kriegs- und Revolutionsperiode gesehen wird. Der tapfere Kapitän, der ein fast zerbrochenes Schiff im Sturm ruhig und fest durch tausend Klippen und Gefahren führte, wird in den Herzen aller Tapferen fortleben. Sein Leben war ihm nichts; in der Pflichterfüllung und in der Arbeit für seine hohe Aufgabe hat er es weggeworfen. Über gerade deshalb wird er weiterleben, er und sein Werk.

### Um Eberts Nachfolge.

Der „Sozialdemokratische Pressediens“ schreibt: In gemeinsamer Trauer für den verstorbenen Reichspräsidenten ist das deutsche Volk heute vereint. In wenigen Tagen schließt sich das Grab dieses Patrioten, die Trauer verstummt, und dann wird bald der Kampf um die Nachfolgerstät entbrennen. Ebert selbst hatte sich vor seinem Tode noch nicht endgültig entschieden, ob er überhaupt noch einmal, wenn ihm ein weiteres Leben vergönnt gewesen wäre, kandidieren würde. Der Tod hat diese Frage gelöst, und heute stehen wir vor der schockierigen Aufgabe, für ihn einen Nachfolger zu suchen, der keiner würdig ist. Sicher ist, daß es in allen bürgerlichen Parteien und innerhalb der Sozialdemokratie einen zweiten Ebert vorläufig nicht gibt. Ein Mann von gleicher Willensstärke, gleichem Zielbewußtsein wie den Verstorbenen werden wir und werden die andern in dem Kampf um seine Nachfolgerschaft nicht präsentieren können. Aber was uns möglich ist und einer großen Ehrengabe Eberts entsprechen wird, ist eine gemeinsame Front aller Republikaner für einen Republikaner. Es ist im Augenblick noch nicht an der Zeit, uns über diese gemeinsame Front und über den gemeinsamen Kandidaten näher auszulassen. Aber wiederholen wir

es: der Sieg des republikanischen Gedankens ist das Ziel, das wir erreichen müssen und das wir dem toten Führer der Republik schuldig sind.

Die Rechtsparteien befinden sich augenblicklich gerade nicht in einer besonders glücklichen Lage. Sie wollen den Kampf um die Reichspräsidentenschaft zwar mit allen, selbst mit verleumderischen Mitteln, führen, aber noch fehlt ihnen der Mann, auf den sie sich gemeinsam einigen könnten und der bereit ist, ihre schlechte Sache zu vertreten. Man hat deshalb innerhalb der Rechten eine Stunde nach dem Tode unsers verehrten Freundes Ebert mit dem Gedanken gespielt, Herrn Luther bis auf weiteres mit der Stellvertretung des Reichspräsidenten durch ein Gesetz zu betrauen. Dieser Gedanke wurde jedoch bald aufgegeben, nachdem die Sozialdemokratie keinen Zweifel darüber ließ, daß sie einem derartig verfassungsändernden Gesetz ihre Zustimmung nicht geben würde. Infolgedessen war das Schicksal eines derartigen Gesetzes von vornherein entschieden, und man hat sich inzwischen auch innerhalb der Rechten damit abgefunden, daß die Neuwahl des Reichspräsidenten in möglichst kurzer Frist, entsprechend der Verfassung, durchgeführt wird.

Als Wahltag kommt nach der Verfassung nur ein Sonntag oder öffentlicher Ruhtag in Frage. Die amtlichen Wahlvorbereitungen selbst dürfen sicherlich eine Zeit von vier Wochen in Anspruch nehmen, so daß die eigentlichen Wahlen kaum vor dem 3. Mai stattfinden können. Jedemfalls sind wir der Verfassung, daß die Neuwahl des Reichspräsidenten so schnell wie möglich vor sich gehen muß, und für die amtlichen Wahlvorbereitungen nur der äußerste Termin in Anspruch zu nehmen ist. Je früher der Wahlkampf ist, desto besser dürfte es für unser Volk sein; denn es ist zu erwarten, daß in diesem Kampfe, der nur unter der Parole: hie Republik! hie Monarchie! geführt werden kann, von den Rechtsparteien mit dem größten Unrat gearbeitet wird. Wir haben nicht die Absicht, uns ähnlich zu verhalten. Aber man darf von uns auch nicht verlangen, daß wir uns jede Verleumdung gefallen lassen werden.

Alles das sind Dinge, über die sich Deutschland's Republikaner schon in den nächsten Tagen verständigen müssen. Nicht nur die Person ihres Kandidaten, sondern auch die Art ihrer gemeinsamen Kampfesweise muß Gegenstand der kommenden Versprechungen sein. Es scheint uns, daß darüber hinzu bereits sofort die Frage zu klären ist, ob es, wie die „Germania“ vorschlägt, tatsächlich nicht zweckmäßig ist, das Amt eines Vizepräsidenten zu schaffen, der „nicht nur den frakten Präsidenten zu vertreten hat, sondern auch dem gebunden bei der ständig wachsenden Fülle seiner Aufgaben eine wertvolle Hilfe sein könnte“. Dieser Vorschlag hat sehr viel für sich und heute würden wir zweifellos unsern Ebert noch unter den Lebenden zählen, wenn er zu Lebzeiten einen würdigen Vertreter an seiner Seite gewußt hätte. Sorgen wir gemeinsam dafür, daß es in Zukunft anders wird; ziehen wir aus den bitteren Erfahrungen, die wir im Verlauf der ersten sechs Jahre des Bestehens unserer Republik jammern müssen, die Konsequenzen. Nur dann arbeiten wir in dem Geiste, der den Republikaner Ebert besiegt und für den er gelebt hat.

Ebert ist zu Tode gekommen! Läßt uns dafür eintreten, daß der zweite Präsident der deutschen Republik nicht nur fortfährt, im Geiste des Verstorbenen zu handeln, sondern auch dafür, daß ihm ein andres Schicksal zuteil wird, als es der Mann hat ertragen müssen, der jetzt von uns scheidet und dem wir Republikaner alles verdanken.

## Trauerfeier am Mittwoch.

Amtlich wird mitgeteilt:

Die Trauerfeier der Reichsregierung für den verstorbenen Reichspräsidenten findet am Mittwoch den 4. März, nachmittags 3 Uhr, im Hause des Reichspräsidenten statt; der Reichskanzler wird hierbei die Gedenkrede halten. Im Anschluß an diese Feier erfolgt unter militärischer Trauerverehrung zum Potsdamer Bahnhof; der Weg des Traueraufzugs geht durch das Brandenburger Tor um das Reichstagsgebäude herum; dort findet vor dem auf der Rampe halbenden Leichenwagen eine Abschiedsfeier statt, dessen Präsident den letzten Gruß der deutschen Volksvertretung überbringen wird.

Dieser Traueraufzug wird zugleich größeren Mengen der Bevölkerung die Gelegenheit geben, dem toten Reichspräsidenten die letzten Grüße darzubringen. Darauf wird der Zug den Weg durch die Friedensallee und die Budapester Straße nach dem Potsdamer Bahnhof fortsetzen, dessen Portalfront einen würdigen Trauerhymnus erhalten soll. Vom Potsdamer Bahnhof findet dann etwa 6½ Uhr abends die Überführung nach Heidelberg statt, wo Donnerstag vormittag die Beerdigung erfolgen wird.

## Der Krankheitsverlauf.

Die behandelnden Ärzte geben über den Krankheitsverlauf und die Ursache des Todes des Reichspräsidenten folgenden Bericht:

Die Bauchfellentzündung des Reichspräsidenten, die durch einen Durchbruch des brandigen Wurmfortsatzes des Blinddarms in die Bauchhöhle entstanden war, war an sich im Abhängen begriffen, hatte aber zu einer schweren Darmlärmung geführt, die allen dagegen angewandten Mitteln trotzte. Es gelang zwar gestern und vorgestern, förmlich Gas zu entleeren, doch blieb alles unvollkommen. Nichtdestoweniger blieb die Hoffnung bestehen, daß die Darmtätigkeit wieder in Gang käme und Genesung eintreten könnte. In der letzten Nacht trat gegen 5 Uhr eine plötzliche Verblutung ein, die zu einem schnellen Verfall der Kräfte und um 10½ Uhr vormittags zum Tode führte. Die mit Zustimmung der Familie des Reichspräsidenten von Geheimrat Dr. Lubitsch ausgeführte Autopsie bestätigte, daß Darmlärmung die Todesursache war. Der organische Befund ergab ferner eine chronische Entzündung der Gallenblase und Gallensteinen; Eiter oder sonstige Flüssigkeit fand sich nicht mehr in der Bauchhöhle. Somit der Krankheitsverlauf wie die Sektion zeigen also, daß der Reichspräsident nicht der Infektion durch die Bauchfellentzündung, sondern der durch sie verursachten schweren Darmlärmung zum Opfer gefallen ist.

## Überführung in die Amtswohnung.

Die Überführung des toten Reichspräsidenten von dem Sterbezimmer im Reichsanatorium erfolgte in dem Sinne des Verstorbenen in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag. In einsamer Stille sollte die Fahrt zu seiner bisherigen Arbeitsstätte, an der Ebert noch vor acht Tagen sein Tagewerk vollendete, vor ihm gehen. In der Offenbarlichkeit war von der Abfahrt der Überführung nichts bekannt. Erstdem stürmten Tausende von Menschen in den vorgerückten Abendstunden zu dem Reichsanatorium. Die Absperrungsmaßnahmen der Polizei, der Ausrüstung des Reichsbanners auf dem Gendarmeriestaffel und andre Rauhände rissen die Aufmerksamkeit der Bevölkerung herbei, und bald wußte ganz Berlin, daß um 12 Uhr nachts die Leiche des großen Verstorbenen zur Wilhelmstraße gebracht werden sollte.

12 Uhr nachts! Ein einfacher, schlichter Leichenwagen fuhr vor das Hauptportal des Reichsanatoriums. Das Personal aus dem Bureau des Reichspräsidenten hat insgesamt den Sarg aus dem im zweiten Stock liegenden Sterbezimmer in den Vorraum des Sterbehauses gebracht. Die Spatzen der zwanzigjährigen Menge entfliehen sich, und in den Leichenwagen rollt der Sarg, befehlt mit der Stimme des Reichspräsidenten.

Die Söhne des Verstorbenen, Mitglieder der Reichsregierung, der Reichspräsident und die engsten Freunde folgten dem Sarge, von 16 Reichswehr-Unteroffizieren unter Führung eines Leutnants und einer Hundertschaft Schützen eskortiert. Die Spitze des Zuges bildet ein lebhafter Schreitpolizei. Einträge und aber Lärmende von Menschen begleiteten den Zug hier und da abgedämpft von der Polizei, beobachtet für so, auf Umwegen immer wieder an den Erinnerungsdenkmälern und dem Republikaner oder dem Engelbartsdenkmal und Gräber Ebert in später Nachbarschaft des lebhaften Schreit.

Endlich stand die persönlichen Opfer, die zumeist unter den Feindenden gekrönt hat. Von nah und fern waren sie vertreten, ohne in den früheren Abendstunden Gelegenheit zur Kündigung zu haben. Alle standen so bis gegen den frühen Morgen bei der ehemaligen Kaisergräbe, das Seiden und das Leben des großen Kriegen betrauend. Ihre Worte vertrauten die Freiheit dem Tod.

Die größte Ehre wurde unserer Freunde Ebert auf der Welt zu seinem ehemaligen Arbeitsstätte, dem Hause des Brandenburger Tor die Grenze zwischen Unter den Linden und der Zukunft nach Orientierung bildet.

## 6000 Grunderben des Reichsbaus

In Uniform mit uniformen farbengemischten Farben und breitkreisigen Kordeln hatten hier Aufstellung genommen, und ab 11 Uhr dieses die Rückkehr des Traueraufzugs erwartet. Sie salutierten wie zu der Rückkehr Eberts in der Wilhelmstraße. Sie sah der Zug zuliebe, entzückt von den Freuden, die sich während der Fahrt vor dem großen Reichsminister zeigten, als der Feindung des Sprechers prahlte. Die Worte gingen in über 10 Minuten! Der Mann, der nach der Fahrt trug und trug die Uniform des Sozialdemokratischen Reichsministers.

auf das Krankenbett gezwungen und in das Sanatorium gebracht werden mußte, lehrte als Toten zurück. Seine Freunde harrten in dem Arbeitszimmer, und eine Wache an der Wache, und dann übernahmen Unteroffiziere der Reichswehr die Totenwache.

Nur langsam strömte die große Masse, die ihrem verstorbenen Führer das letzte Gesetz gegeben hatte, von dannen.

## Auf der Totenbahre.

Die Berliner Wilhelmstraße hat seit den Januartagen 1919 wohl kaum einen solchen Menschenzufluß geschenkt wie am gestrigen Sonntag. Viele Hunderttausende von Anhängern der Republik kamen zur Wilhelmstraße gepilgert, um das Haus zu sehen, in dem der erste Präsident der Republik auf der Wache liegt. Gewaltig war auch der Verkehr im Hause selbst. Der uniformierte alte Diener am Hauptportal des Präsidiums hatte viel zu tun. Diplomaten, alte Freunde, gewesene und aktive Minister verlangten Einlaß, um der Familie ihr Beileid zu bezeigen. Das Arbeitszimmer, in dem Friedrich Ebert jetzt aufgebahrt liegt, befindet sich zu ebener Erde im linken Flügel des Hauses. Das geräumige Zimmer, dessen beide hohe Fenster auf den Vorergarten gehen, ist schwarz ausgeschlagen. Nur die Möbel, die in der Mitte des Zimmers standen, sind entfernt worden, um dem Katafalk Platz zu schaffen. Die andern Möbel stehen genau so da, wie sie an dem Tage standen, an dessen Wend der Reichspräsident in das Sanatorium gebracht wurde. Da steht in der einen Ecke der große Schreibtisch, an dem Ebert stets arbeitete, der große Bücherschrank mit den vielen staatswissenschaftlichen und staatsrechtlichen Werken, der Kasten des Radioempfängers, auf dem heute noch eine Photographie des militärischen Präsidenten Galles steht. Die Fenster sind verhängt und an der einen Wand, unter einer schönen Rembrandt-Skopie, hängt eine Radierung — der Kopf Walter Rathenaus.

Der Katafalk steht in der Mitte des Zimmers. Darauf liegt der Sarg, bedeckt mit der Flagge des Reichspräsidenten, die in der Mitte den Reichsadler trägt. Auf dem Sarge liegen einige Blumensträuße, darunter ein Bund weißer Rosen, die letzte Gabe der Familie an den toten Präsidenten. Rings um den Sarg stehen mannshohe Kandelaber mit brennenden Kerzen. Unteroffiziere der Reichswehr halten die Totenwache.

## Die Beisehungungsfeierlichkeiten.

Die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten werden im Sinne des Toten in einem möglichst beschränkten Rahmen erfolgen. Die offizielle Trauerfeierlichkeit erfolgt am Mittwoch nachmittag im Gesamthaushalt des Reichspräsidentenpalais. Der Sarg wird zu diesem Zweck im Festsaal aufgebahrt werden. Dr. Luther hält die Trauerrede. Von Bureau des Reichspräsidenten ergeben zu dieser Feierlichkeit an die ausländischen Vertreter, an die Botschaften und wirtschaftlichen Verbände Einladungen. Während der offiziellen Trauerfeierlichkeit halten Offiziere am Sarge des Verstorbenen die Ehrenwache.

Der Reichstag wird am Mittwoch zu einer selbständigen Trauerfeier zusammentreten. Sie ist geplant in Verbindung mit einer Kundgebung des Preußischen Landtages und der übrigen Ländersparlamente. Der Sarg wird zu diesem Zweck nicht im Reichstag aufgebahrt. Er bleibt entsprechend dem Wunsche des verstorbenen Reichspräsidenten bis zur Beisehung nach Heidelberg in der Wohnung Wilhelmstraße 72. Die Beisehung erfolgt in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag. Am frühen morgens an eine Trauerfeierlichkeit der Stadt Heidelberg erfolgt dann die Beisehung in einem Ehrenbürgergrab, das die Geburtsstadt des Verbliebenen der Familie Ebert zur Verfügung gestellt hat.

## Überführung nach Heidelberg.

Die offizielle Trauerkundgebung erfolgt unter Beteiligung des Berliner Domhofs und der Kapellen des Staatstheaters. Der offizielle Teil zieht sich die Parade der Reichswehr an. In ihr sind unter Leitung eines Generals ein Bataillon Infanterie, eine Schießtruppe Artillerie und eine Batterie Artillerie beteiligt. Die Bataillone der Wilhelmstraße und der übrigen anliegenden Straßen werden aus Anlaß der Feierlichkeit dem Ereignis entsprechend geschmückt.

Vor dem Reichstag läßt der Leichenwagen auf der großen Rampe, an jener Stelle, vor wo Ebert im vergangenen Jahre anlässlich der Trauerkundgebung für die Gefallenen des Weltkriegs Rente des Trotz und der Hoffnung gesprochen hat. Der Reichspräsident will ihm hier begegnen von den ehrigen Mitgliedern des Präsidiums, die letzten Grüße der deutschen Volksvertretung übermitteln. Dieser Akt dürfte ungefähr 20 Minuten in Anspruch nehmen. Der Trauerritt wird sich dann über die Budapester Straße in der Richtung des Potsdamer Bahnhofs in Bewegung setzen und an dem Gartentor des Reichspräsidenten, der nach der Budapester Straße hin liegt, erneut eine halbe Minute halten.

Gegen 5 Uhr nachmittags läßt der Sarg vor dem feierlich geschmückten Hauptportal des Potsdamer Bahnhofs aufgestellt werden. Seine Verlobung erfolgt um 6.30 Uhr. Die Abfahrt nach Heidelberg ist für 6.35 Uhr vorgesehen. Vor dem Potsdamer Bahnhof werden die Berliner Massen das letzte und letzte Salut nehmen, bevor großer Führer und Republikaner einen denkwürdigen Gruß zu sagen.

Das Programm für die Trauerfeierlichkeit in Heidelberg ist noch nicht endgültig festgelegt. Der Heidelberger Oberbürgermeister trifft am Montag vormittag in Berlin ein, um hier mit der Familie des Reichspräsidenten und der Reichsregierung die Einzelheiten des Gestaltes zu besprechen.

## Bedeckungsfeierlichkeiten.

### Die Reichsregierung.

Um festigen Zuge ist der deutsche Reichspräsident Friedrich Ebert aus dem Leben entgangen. Diese traurige Tatsache erfüllt die deutsche Reichsregierung und mit ihr das deutsche Volk mit tiefer und tiefster Trauer.

Mit Friedrich Ebert ist der Mann dahingegangen, der unter Einsicht seiner starken Persönlichkeit erreichte, daß in den Wahlen der Revolution die Einberufung der Nationalversammlung, aus freier Wahl des deutschen Volkes beschlossen und durchgeführt und damit dem deutschen Staatsleben wieder eine gesetzliche Grundlage gegeben wurde.

In schwieriger Zeit hat er das Amt des deutschen Reichspräsidenten mit vorbildlicher Gemessenhaftigkeit und Staatsmannschaft verwalten und dabei in der Heimat wie im Ausland reiche Anerkennung erworben. In den außenpolitischen Wirrungen, die nach Kriegsende dem Deutschen Reich erwachsen, hat er die Verantwortung der Entscheidungen auf sich genommen, die nach vielen Mißerfolgen endlich den Weg zum Wiederaufstieg anbahnen.

Unparteilichkeit und Geschäftlichkeit waren die Richtlinien seiner Amtsführung. Die Charaktereigenschaften des Menschen Friedrich Ebert und die hervorragende Begabung des Staatsmannes, der an der Spitze des Deutschen Reiches gestanden hat, haben ihm bei all denen, die den Mann und sein Werk kannten, Wertschätzung und Verehrung erworben.

Er hat dem deutschen Volk und dem deutschen Vaterland in schwerster Zeit als aufrichtiger Mann gedient.

Dr. Luther, Dr. Gehler, Dr. Brauns, Dr. Stresemann, Graf von Kettig, Stingl, Schick, Dr. Neuhauß, Dr. Freytag, Dr. Krohne, von Schlieben.

### Der Reichsrat.

Der preußische Ministerpräsident Marx sagte am Sonnabend nachmittag in der Eröffnung des Reichsrats:

„Heute morgen ist der Reichspräsident Friedrich Ebert in den Folgen seiner schweren Krankheit von uns geschieden.“

Mit dem Reiche stehen die Länder traurig an seiner Seite, denn die Länder wissen genau, daß ebenso wie das Reich seine Zielbewußtsein und französische Nüchternheit in schwierigen Zeiten verloren hat, auch die Länder mit dem Tode des ersten Präsidenten der deutschen Republik den Verlust eines Mannes zu beklagen haben, der seine Aufgabe nicht nur darin gesehen hat, das Reich zusammenzuhalten, sondern der es verstanden hat, in richtiger geistlicher Würdigung der politischen und kulturellen Bedürfnisse der einzelnen Länder ihren Staat notwendigkeiten gerecht zu werden und ihre Interessen mit denen des Reiches zu verknüpfen.

Die Geschichte wird einigt das Werk Friedrich Eberts in den Jahren nach dem furchtbaren Kriege zu würdigen haben, der Reichsrat aber wird seiner Verdienste stets eingedenkt und dem ersten Präsidenten des Reiches ein dankbares Andenken stets bewahren.“

Die einzelnen Länderegierungen classen Kundgebungen im gleichen Sinne.

### Die Reichswehr.

Der Reichswehrminister hat folgenden Befehl an die Reichswehr erlassen:

„Das Deutsche Reich hat sein Oberhaupt durch einen jähren Tod verloren. Die deutsche Wehrmacht erinnert ihrem toten Oberbefehlshaber den letzten Gruß in ehrenvoller und fruchtvoller Trauer. Sein Sinn und seine Kraft galten ihrem Wohl. Sein Name wird in ehrendvollem Angedenken bleiben.“

Zum äußeren Zeichen unserer Trauer ordne ich an: da Reichstagsflagge ist auf allen militärischen Gebäuden und auf Bord der Schiffe bis nach der Beisetzung halbiert zu hissen. Es ist bis nach der Beisetzung kein Spiel zu führen. Die Spiele bei Totengedenfeiern bleibt gestoppt.“

### Die sozialdemokratische preußische Landtagsfraktion.

Hochberehrte Frau Reichspräsident! Die sozialdemokratische Fraktion des Preußischen Landtags befiehlt mit Ihnen den tödlichen Schlag, den die Republik und die sozialdemokratische Partei durch den jähren Tod unseres unvergleichlichen Kämpfers Friedrich Ebert erlitten haben. Wir alle kannten und ehnten seine ruhige, energische Klugheit, seine Treue für Deutschland und für die Sache des arbeitenden Volkes.

Ein edler Mensch, ein glänzender Parteiführer, ein vorbildlicher Reichspräsident ist in Ihren Gatten dahingegangen. Wir werden sein Andenken stets in höchsten Ehren halten und uns bemühen, in seinem Geiste weiter zu wirken.“

Von Regierungen, Städten, Körperschaften, Parteien und Einzelpersonen laufen fortwährend sowohl bei der Familie des Reichspräsidenten wie bei der Reichsregierung Beileidsgramme ein, die von der großen Wertschätzung Zeugnis ablegen, deren sich Ebert in weitesten Kreisen des Volkes erfreute, und die der politischen Bedeutung seines Verlustes für das deutsche Volk Ausdruck geben.

### Die Internationale.

Die französische sozialistische Partei nimmt an den Schmerzen des deutschen Proletariats und der deutschen Sozialdemokratie teil und übermittelt der Familie Ebert ihr Beileid.

Paris. Für das Sekretariat: Séverac.

Um den ersten Präsidenten der deutschen Republik, der an der Arbeit, der an der Spitze des deutschen Volkes stand, trauert mit Euch die deutsch-slowakische Sozialdemokratie.

Wien. Für die Partei: Seitz.

Dies erschüttert durch die Nachricht von dem Ableben des ersten Präsidenten der Republik Deutschland, Genossen Ebert, sprechen wir Euch unser tiegefühltes trauriges Beileid aus. Wir trauern mit Euch um einen Mann, der von der frühesten Jugend an in der Partei gewirkt, seit Jahrzehnten in führender Stellung der Partei gehandelt und seit dem Ableben Sebels Führer der Partei geworden ist.

Ihn, als einen ihrer besten, hat die Partei als ersten Präsidenten der Republik Deutschland gewählt. Der Arbeiter am Präsidentenstuhl hat seinen Platz voll ausgefüllt. Bei Freund und Feind hat seine Tätigkeit Achtung und Bewunderung hervorgerufen.

Mit Absicht geben wir heute der gehässigen und rügigen Angreife der Gegner, denen die Entwicklung und die Tätigkeit Eberts ein Dorn im Auge waren. Sie haben die leichtsinnigen Lehenstage dieses, nur auf das Wohl des deutschen Volkes bedachten Mannes vergaßt.

Uns reicht das Bedürfnis, Euch zu sagen, daß tiefer Schmerz die deutschen Arbeiter der tschechoslowakischen Republik, welche Eberts Bemühungen ergriffen hat.

Prag. Für die Deutsche Sozialdemokratische Partei.

in der tschechoslowakischen Republik: Czech.

Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Hollands sendet an die deutsche Partei diese Auskunft ihres tiefsen Beileids mit dem großen Verlust, der die deutsche Sozialdemokratie und die deutsche Republik trifft durch den Tod Eberts.

Amsterdam. Utrecht. Vechten. Berkhoven. Sekretär.

\* \* \* \* \*

Die dänische Sozialdemokratie spricht mit tieffester Beileid aus zum Tode des langjährigen Führers der dänischen Proletar-

partei, Fritz Ebert. Wir fühlen seinen Tod als einen Verlust, nicht nur für die deutsche Sozialdemokratie, sondern auch für die deutsche Republik und vor allen Dingen für die internationale Arbeiterbewegung.

Hopenhagen. \* Fr. Andersen, Vorsitzender.

Innigste Teilnahme und tieftes Mitleid zum Ableben des großen Arbeitersführers und ersten Arbeitpräsidenten der deutschen Republik.

Auslandsvertretung der russischen Sozialdemokratie: Dan.

\* Die finnische Arbeiterklasse fühlt tief den Verlust, den die Arbeiterschaft Deutschlands durch den Tod des Genossen Ebert, eines seiner energischsten und geschicktesten Führer, erlitten hat, und spricht der deutschen Bruderpartei ihre tiefe Teilnahme aus. Das große Lebenwerk des Genossen Ebert wird uns alle zu immer begeisterterem Kampfe für die Verwirklichung der sozialistischen Ideale anspornen.

Helsingfors.

Sozialdemokratischer Parteivorstand Finnlands: Tanner Acto.

\* Der Vorstand des Internationalen Metallarbeiterbundes spricht beim Sündenbild des Reichspräsidenten seiner Familie und dem deutschen Proletariat sein aufrichtiges Mitleid aus.

Frankfurt a. M.

\* Die ungarische Delegation zur Metallarbeiterkonferenz gibt das Empfinden ihrer Kameradschaft durch Beileidskundgebung zu Eberts Tod wieder.

Frankfurt a. M. Peter Capo.

### Der Preußische Landtag.

Der Präsident des Preußischen Landtags Bortels sowie der Vizepräsident v. Kries begaben sich am Sonnabend nachmittag zu Frau Ebert und zum Reichstanzler Luther, um das Beileid des Landtags zum Tode des Reichspräsidenten auszusprechen.

### Reichsausschuss der Jungsozialisten.

Die schwergoldenen Fahnen wogen halbmast. Den ersten Präsidenten der Republik hat der Tod abberufen. Sein Leben war Singspiel für ein freies Deutsches Reich, für dessen Aufbau und Erhaltung alle Kräfte der jungen Generation des arbeitenden Volkes wirksam werden können. Wir verabschieden in ihm unsern großen Führer und den Staatsmann, der der deutschen Republik eine würdige Tradition hinterläßt. In seiner Nähe geloben wir, Güter seines Lebenswerkes zu sein und gleich ihm unser Leben einzusezen für die Freiheit von Volk und Vaterland.

### Preußens Trauer.

Das preußische Staatsministerium trat am Sonnabend nachmittag 5 Uhr zu einer Trauerfeier zusammen. Ministerpräsident Marx schloßte den Reichspräsidenten Ebert als einen glühenden Patrioten und echten Deutschen. Im Anschluß an die Worte des Ministerpräsidenten beschloß das Staatsministerium die folgende Kündigung:

"Der Reichspräsident Friedrich Ebert ist heute morgen seinem Leben erlegen. Mit dem Deutschen Reich, dessen Geschichte er seit den schweren Tagen des Zusammenbruchs nach dem verlorenen Kriege bis heute mit bewundernswertem Kraft geleitet hat, erfüllt das Land Preußen aufrichtige Trauer um diesen ersten Präsidenten der deutschen Republik. Seine hohen Verdienste um den Zusammenhalt des Reiches und um dessen gerade in dem letzten Jahre so deutlich herorgezogenen Wiederaufbau wird einst die Geschichte zu würdigen wissen."

Im Namen Preußens betont das Staatsministerium, daß Preußen sich wohl bewußt ist, in dem verstorbenen Reichspräsidenten einen Mann verloren zu haben, der für die durch die Geschichte bedingte politische Stellung Preußens stets volles Verständnis gezeigt hat. Das Staatsministerium wird dem vor trefflichen Mann, an dessen Nähe es trauernd steht, stets ein ehrendes Andenken bewahren."

### Trauerfeiern des Reichsbanners.

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hat an die Gauvorstände folgende Anordnung erlassen:

Mittwoch nachmittag 5 Uhr sind gemeinschaftliche Trauerfeiern für den verstorbenen Reichspräsidenten mit republikanischen Parteien, Gewerkschaften in allen Gauvororten und größeren Städten Deutschlands zu veranstalten.

Der Bundesvorstand. J. A. Hörsing.

An den Trauerfeiern in Berlin und Heidelberg wird das Reichsbanner durch starke Delegationen beteiligt sein. Der Bundesvorstand wird bei der Feier im Reichstag und in Heidelberg durch den stellvertretenden Bundesvorstandsvorstand Höltermann, das Bundesvorstandsmitglied Pohlmann, Regierungspräsident in Magdeburg, und Generalsekretär Lüngemann vertreten sein.

### Die Handlanger des Todes.

Im "Berliner Tageblatt" hält Theodor Wolff dem so jäh aus erster Arbeit für das Wohl des Volkes herausgerissenen Reichspräsidenten Ebert einen warm empfundenen Nachruf. Voll Bitterkeit raffnet er dabei mit jener Sorte Politiker ab, die vor der Ehre des politischen Gegners nicht hört gemacht haben, und so den Schnitter Tod den Weg ebneten. Es heißt da:

Die Krankheit hatte sich im Körper Eberts schon fest gewurzelt, bevor die schriftliche Verleumdungssäfamagne begann. Man kann nicht sagen, daß diese Erbittertümlichkeit die Krankheit erzeugt haben, aber alle, die in die Nähe des Reichspräsidenten traten, sind überzeugt, daß die bittere Erregung das alte Gallenleiden verschärft, dem Organismus die Widerstandsfähigkeit genommen, dem Tode den Weg geebnet hat.

Dieser Mann, der sich aus dem kleinen Dorfe Pfalz eine große Lebensecke gemacht, seine Söhne und seine ganze Kraft dem Vaterlande hingegeben hatte, sah sich plötzlich, nach Bandenmaret, aus dem Hinterhalte überfallen, von einem hinter dem Busche organisierten, mit fahrlässigen Zeugen arbeitenden Komplott umsozert, von unwürdigen, ihr Amt missbrauchenden Richtern dem leichtfertigen tödeln ausgesiebert, von jedem Schmierblatt in den Gosenlot gezerrt. Er sah, wie die deutschnationalen Tempelreiniger in den Vormals-Kommunisten gierig nach einem Argument suchten, das seine Ehre hätte beschaffen können, und wie die alten bewußten Reinhaltung seines Privatlebens und die tabeflose Korrektheit seiner Amisführung nicht genügten, um die heulenden Verleumder zum Schweigen zu bringen.

Ebert war in seinem Besen und seiner Lebenshaltung einfach und anspruchslos. Aber er war nicht so anspruchslos dort, wo es galt, die Würde und die Autorität des höchsten Amtes zu wahren, und mit einem frischen Stolze, der jau noch zuweilen hin nicht zeigte, hatte er die Handlungen des Reichstags, der Sympathie und des Vertrauens, die ihm in allen

Teilen des Landes und in allen streichen vorgebracht worden waren, entgegengenommen. Jetzt schmerzte, quälte und erbitterte ihn um so mehr der Gedanke an die wüste Gemeinheit, die darauf ausging, seinen Namen zu schänden, ihm die Achtung seiner Mitbürger zu rauben, ihm diese Bürgerkrone zu nehmen, die in den Augen der Freigesinnten kostbarer als Königskrone ist.

Der Giftstoff der Krankheit wurde durch den Giftstoff der Verleumdung ausgetragen. In den letzten Wochen schien es, als habe Ebert seine heitere Stille zurückgewonnen. Aber am Montag, am Tage vor der Operationsnacht, konnte seine Umgebung bemerken, wie sehr die Erfahrungen dieser Monate ihn zermürbt hatten, und in der Unterhaltung mit einem Reichsminister, die nur einige abseits liegende Personenfragen betraf, trat die zurückgedomte Verbitterung wieder ungemeindert hervor. Vor einigen Wochen habe ich hier an das Wort in der Verteidigung des Sorates erinnert: „Wer da wirklich für das Recht streiten will, der muß als Privatmann leben und nicht als Staatsmann, wenn er auch nur kurze Zeit am Leben bleiben soll.“ Damals habe ich nur an den moralischen Giftbecher gedacht und nicht geglaubt, jener Tod, der alles beende, werde so schnell zu Ebert kommen.

Diese Worte Theodor Wolfs treffen ins Schwarze. Wer nun aber denkt, die Verleumder würden heute zerknirscht und schuldbevölkert am eigenen Sarge stehen, irren gewaltig. Gegen einen Fritz Ebert dauert die Feindschaft der Reaktion über das Grab hinaus, wird die Hölle fortgesetzt. Davon legen die Auslassungen einiger Rechtsblätter, mit denen wir uns noch beschäftigen werden, heredes Zeugnis ab. —

### Ebert.

Loh der Geschichte Recht und Wohl,  
Ihr werdet's in den Büchern lesen.  
Es fehlt ein Weh den Toten fort,  
Denn dieser ist ein Mann gewesen.

Es war kein Mund, der Worte sprach,  
Es schien der Kleinknecht von den Großen,  
Und artete nicht Fürsten nach,  
Die Volkes Zorn von sich geslossen.

Doch wär am Steuer nicht voll Mut  
Ein Sohn des Volkes treu gestanden,  
So funkeln ein Fürstenhut  
Wie Schmachgesicht in deutschen Landen.

Loh der Geschichte Wohl und Recht —  
Dies Grab wird Volk in Trauer einen.  
Die Kraft des Volkes nur ist echt,  
Die Große schmiedet aus den kleinen.

Franz Rothensee.

### Die Presse zu Eberts Tod.

Einer der besten des deutschen Volkes, einer der klügsten Staatsmänner, die Deutschland je besaßen, ein Charakter ist in Friedrich Ebert dahingegangen. Ein Blick in die Berliner Presse aller Richtungen bestätigt das am besten. Selbst diejenigen, die ihn noch wenige Stunden vor seinem Tode aus partei-politischen Gründen bekämpften, sprachen jetzt von seiner „staatsmännischen Klugheit“, von dem „klügsten Mann, den die Sozialdemokratie je besaß“, von dem „ausichtsreichsten Kämpfer auf die weitere Reichspräsidentschaft“. Wir wollen uns für heute nicht näher mit dieser plötzlichen Wendung der Auffassung über den Reichspräsidenten im Lager der Rechtsparteien beschäftigen. Aber dennoch glauben wir, festhalten zu müssen, wie heute über den in den letzten Wochen so stark und mit so unlauter Mißtaten befehlten Mann gerichtet wird:

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Der Verstorben ist einer unserer gefährlichsten und flügelsten Gegner gewesen.“ Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ stellt fest: „Unser großer politischen Intelligenzen gewiß nicht überreiches deutsches Volk hat durch den Tod Friedrich Eberts einen jähmetzlichen Verlust erlitten. Das rücksichtlos auszusprechen veranlaßt uns nicht allein die Majestät des Todes, sondern es erscheint uns als ein selbstverständliches Gebot historischer Gerechtigkeit. Nachdem Ebert von der Nationalversammlung am 11. Februar 1919 zum Präsidenten der deutschen Republik gewählt worden war, hat er als höchster Beamter des Reiches in nunmehr 6 Jahren mit seltener politischer Klugheit und bewundernswertem persönlichen Takt dem Vaterland unvergängliche Dienste geleistet. Sein Nachmeister wird es vor allem bleiben, daß er in der Zeit höchster nationaler Not unser brüderliches Staatschiff mutig und zielbewußt durch alle Gefahren gesteuert hat... Bei der öffentlichen Erörterung der eine Anzahl sozialdemokratischer Führer belastenden Skandalaffären hat sich gezeigt, wie Eberts persönliche Integrität über allen Zweifel erhaben war.“

Der „Fotografen“ schreibt: „Wir wollen in dieser Stunde feststellen, daß Ebert in allen seinen öffentlichen Kundgebungen als ein von nationalem Empfinden erfüllter Mann gesprochen hat. Er hat sich mit großer Selbstbeherrschung und nicht geringem Erfolge in seine ihm so gänzlich fremde, neue Rolle eingelebt und mit lobenswerter Bescheidenheit und Würde seines Amtes gehandelt... Während der letzten Monate seines Lebens ist Ebert der Gegenstand verstärkter Angriffe gewesen. Als Ergebnis der bisherigen Umlenkungen darf man aber den Eindruck feststellen, daß der Verstorben persönlich sauber war und geblieben ist.“

Die „Zeitung“ erklärt: „Auf der ganzen Linie der Entwicklung liegt klar, daß Ebert sein Amt als Präsident im Sinne eines Katholikers des gesamten deutschen Volkes ausgeübt hat. Die Jahre seiner Präsidentschaft haben ihn als einen jederzeit warmherzigen und besorgten Vertreter der deutschen Interessen erwiesen, und das wird man ihm ebensoviel treitig machen können wie die Qualität seines Charakters. Wenn die Klagen heute überall auf Ohrwurm seien, so wird sie Zeugen der Trauer, die das gesamte deutsche Volk an der Seite des ersten deutschen Reichspräsidenten vereint.“

Die republikanische Presse widmet dem Verstorbenen Seiten über Seiten höchste Anerkennung seiner menschlichen und staatsmännischen Eigenarten. Mit den wenigen Zeitungen, die wie die Blätter des „Stahlhelms“ und des „Jungdeutschen Ordens“ den Mann auf dem Sargbrettfest noch beschimpfen, wird nach Eberts Beisezung abgerechnet.

Die „Satzung“ schreibt: „Auf der ganzen Linie der Entwicklung liegt klar, daß Ebert sein Amt als Präsident im Sinne eines Katholikers des gesamten deutschen Volkes ausgeübt hat. Die Jahre seiner Präsidentschaft haben ihn als einen jederzeit warmherzigen und besorgten Vertreter der deutschen Interessen erwiesen, und das wird man ihm ebensoviel treitig machen können wie die Qualität seines Charakters. Wenn die Klagen heute überall auf Ohrwurm seien, so wird sie Zeugen der Trauer, die das gesamte deutsche Volk an der Seite des ersten deutschen Reichspräsidenten vereint.“

Die republikanische Presse widmet dem Verstorbenen Seiten über Seiten höchste Anerkennung seiner menschlichen und staatsmännischen Eigenarten. Mit den wenigen Zeitungen, die wie die Blätter des „Stahlhelms“ und des „Jungdeutschen Ordens“ den Mann auf dem Sargbrettfest noch beschimpfen, wird nach Eberts Beisezung abgerechnet.

Die „Satzung“ schreibt: „Auf der ganzen Linie der Entwicklung liegt klar, daß Ebert sein Amt als Präsident im Sinne eines Katholikers des gesamten deutschen Volkes ausgeübt hat. Die Jahre seiner Präsidentschaft haben ihn als einen jederzeit warmherzigen und besorgten Vertreter der deutschen Interessen erwiesen, und das wird man ihm ebensoviel treitig machen können wie die Qualität seines Charakters. Wenn die Klagen heute überall auf Ohrwurm seien, so wird sie Zeugen der Trauer, die das gesamte deutsche Volk an der Seite des ersten deutschen Reichspräsidenten vereint.“

Die republikanische Presse widmet dem Verstorbenen Seiten über Seiten höchste Anerkennung seiner menschlichen und staatsmännischen Eigenarten. Mit den wenigen Zeitungen, die wie die Blätter des „Stahlhelms“ und des „Jungdeutschen Ordens“ den Mann auf dem Sargbrettfest noch beschimpfen, wird nach Eberts Beisezung abgerechnet.

Die republikanische Presse widmet dem Verstorbenen Seiten über Seiten höchste Anerkennung seiner menschlichen und staatsmännischen Eigenarten. Mit den wenigen Zeitungen, die wie die Blätter des „Stahlhelms“ und des „Jungdeutschen Ordens“ den Mann auf dem Sargbrettfest noch beschimpfen, wird nach Eberts Beisezung abgerechnet.

Die republikanische Presse widmet dem Verstorbenen Seiten über Seiten höchste Anerkennung seiner menschlichen und staatsmännischen Eigenarten. Mit den wenigen Zeitungen, die wie die Blätter des „Stahlhelms“ und des „Jungdeutschen Ordens“ den Mann auf dem Sargbrettfest noch beschimpfen, wird nach Eberts Beisezung abgerechnet.

Die republikanische Presse widmet dem Verstorbenen Seiten über Seiten höchste Anerkennung seiner menschlichen und staatsmännischen Eigenarten. Mit den wenigen Zeitungen, die wie die Blätter des „Stahlhelms“ und des „Jungdeutschen Ordens“ den Mann auf dem Sargbrettfest noch beschimpfen, wird nach Eberts Beisezung abgerechnet.

eine der solidesten Stützen der Republik gewesen sei und die Verfassung mehrmals vor einem Zusammenbruch bewahrt habe. In Ebert habe man eine Garantie gehabt gegen die Gewaltstreiche der Wilhelmstraße und gegen jeden Versuch der Niedereinsetzung der Hohenzollern.

Sogar die ultrareaktionäre „Liberté“ erkennt an, daß Ebert ein unbedingt aufrichtiger Republikaner gewesen sei. Die Monarchisten in Deutschland seien sich dessen wohl bewußt gewesen, daß jeder Versuch zur Wiederherstellung der Monarchie in dem Präsidenten der Republik auf einen unüberwindlichen Widerstand stieß. Daher ihre Verleumdungsfeldzug.

„In der Beurteilung der politischen Folgen des Todes des Reichspräsidenten, ist man in Paris ungewöhnlich pessimistisch. Man befürchtet, daß die Rechte in Deutschland sich die neuen Verhältnisse der politischen Lage zunutzen machen werde, um vielleicht den Prinzen Lippstadt von Bayern oder einen der Hohenzollernprinzen als Kandidaten für die Präsidenschaft vorzuschlagen. Man macht jedoch gleichzeitig sein Gehl daraus, daß ein Versuch dieser Art zu neuen schweren Schüttungen in der internationalen Politik führen müßte.“

### Die Londoner Presse.

Die Londoner Blätter, die Bildnis und Lebensbeschreibungen Eberts veröffentlichten, zeigen in ihrer Beurteilung seines Charakters und seiner Fähigkeiten eine bemerkenswerte Übereinstimmung. Der liberale „Star“ sagt, die Tatsache, daß Präsident Ebert sein Amt bis zum Tode während der jüngsten Ereignisse der ersten sechs Jahre der deutschen Republik innegehabt habe, sei ein bedeutendes Zeugnis für einen vornehmen Charakter und seine Tüchtigkeit. Sein Takt und seine Freigiebigkeit, zu deren Entwicklung die große Verantwortung seines Amtes beigebracht habe, hätten ihn befähigt, die Republik durch die wirtschaftlichen und politischen Krisen hindurchzuleiten, die das Staatsamt auf eine schwere Probe gestellt hätten.

„Evening Standard“ schreibt, Ebert sei in seiner Linie ein zuverlässiger Mann, und eine besonders herbortretende Eigenschaft sei sein gesunder Menschenverstand gewesen. Er habe sich durch seinen parlamentarischen Instinkt ausgezeichnet. In einer Lebenszeit des Volkes, heißt es u. a., er habe festes Vertrauen zu sich selbst und zu seiner Politik gehabt. Er sei die Verkörperung des Deutschen gewesen, der aus der Masse des Volkes hervorgegangen, das Leben ernst und nüchtern geführt habe. Sein ganzes Leben habe er dem Dienste der nationalen Demokratie geweiht.

Lord Rothermores Blatt „Evening News“ überzeichnet seinen Nachruf: „Ein deutscher Patriot“ und sagt u. a., seine Fähigkeit, den mittleren Kurs innerhalb zu halten, empfahl ihn vielen die seine politischen Ansichten nicht teilten. In einer Zeit, wo die ganze Zukunft der deutschen Regierung gefährdet war, trat er für die Vernunft ein. Er war zuverlässig und beharrlich, und darüber hinaus ein Politiker, der es verstand, sich mit jeder Lage abzufinden und eine Politik zu verfolgen, die ihm an der mittleren Linie hilft. Unter seinem berben Neuzerken lebte eine moralische Kraft und Staatsmännische Begabung, die selbst seine Gegner ihm zugestehen mussten. Selbst die Monarchisten konnten nicht bestreiten, daß Ebert von Anfang bis zu Ende für Deutschland gearbeitet habe.“

### Ehrliche Anerkennung in Italien.

Aus den spätenlangen Würdigungen des verstorbenen Reichspräsidenten seien folgende Sätze bedeutender italienischer Blätter wiedergegeben: Die italienische „Epoche“ nennt Ebert einen Mann sel tener kultureller Vorbildung, einen Politiker von großem Wert. Ohne Zweifel verlor Deutschland in ihm einen von unbekannter Autorität, großer Weisheit und politischer Tüchtigkeit.

Der katholische „Corriere d'Italia“ sagt, Ebert hinterließ zweifellos einen tiefen Eindruck in der Geschichte seines Landes. Es gelang ihm, mit politischem Takt ersten Ranges das Jügel in der Hand zu halten. Wenn Deutschland anfangen möchte, würde und nicht zugrunde ging, so ist das sicher Eberts Verdienst. Er vertrat auf die wichtigste nationale Einheit Deutschland und führte es heraus aus dem Chaos der Revolution.

„Giornale d'Italia“: Ebert war der einfache Arbeiter, der die Republik rettete und mit der Republik das deutsche Vaterland. Heute ist die Republik dank Ebert gefestigt. Deutschland wird merken, was Ebert seinem Lande Gutes getan hat und was er noch hätte tun können.

„Tribuna“ schreibt: Ebert übernahm sein hohes Amt mit großer Einsicht und großer Würde. Er zeigte einen seltenen Sinn für Gleichgewicht, je stärker seine Popularität wurde.

„Mondo“ geht ebenso wie andre Blätter in einem langen Artikel auch auf das Werk Eberts vor und während des Krieges rückend ein. Man könne sagen, Ebert habe täglich Schlachten geschlagen, um sein Land aus schwerer Nachkriegszeit herauszubringen. Ebert war die hervorragende politische Persönlichkeit des neuen Deutschlands.

Auch Mussolinis Organ „Popolo d'Italia“ findet ehrliche Worte der Anerkennung für Ebert, dem Deutschland die Rettung vor dem Bolschewismus verdanke. Als der Kaiser geflohen war, habe auch Hindenburg die Autorität Eberts anerkannt.

Die „Voce Republicana“ schreibt: „Ebert war ein bescheidener, ehrlicher Mann von bewundernswertem geistigem Gleichgewicht. Der ehemalige Soldat wurde als treuer genügender Sozialist der beste Verteidiger der Demokratie, ein sicherer wachsamer Hüter des republikanischen Staates.“

Die sozialistischfeindliche, extrem nationalistische „Gazza Nazionale“ widmet Ebert einen langen Artikel, der trotz Wahrung des nationalistischen Standpunktes dem Verstorbenen hohe Gerechtigkeit angesehen läßt und unterstreicht, daß nach Abdanken des Kaisers die Rettung Deutschlands Eberts Werk gewesen sei.

Zahlreiche Persönlichkeiten des politischen Lebens in Rom haben sich im Laufe des Sommerends in die in der Deutschen Botschaft auslie

## Reichspräsident Marx?

Das Grab hat sich über dem Reichspräsidenten Ebert noch nicht geschlossen, und doch werden die Neuwahl schon eifrig erörtert. Im Reichsministerium des Innern wird, wie wir erfahren, schon ein Gesetzentwurf für die Neuwahl des Reichspräsidenten vorbereitet, und wo man auch sonst hört, wird von der Neuwahl des Reichspräsidenten gesprochen. Das gilt von den Zeitungen sowohl wie von den politischen Veranstaltungen, die seit dem Tode Friedrich Eberts stattfinden.

Am Sonntag forderte z. B. der Demokratieführer Koch in dem Parteiausschuss seiner Partei eine gemeinsame Front aller Republikaner bei der kommenden Wahl, das müsse jetzt schnell und energisch angestrebt werden, damit möglichst schon für den ersten Wahltag eine Einigung auf einen gemeinsamen Kandidaten möglich sei. Diese Ansprüchen fand in dem demokratischen Parteiausschuss lebhaften Anklang.

Als Kandidaten der verschiedenen Richtungen für die Nachfolgerkeit Eberts werden bisher Luther Marx und Euno genannt. Luther gilt als der Sammelkandidat der Rechtsparteien, während Marx als der Kandidat der Weimarer Koalition genannt wird. Euno dürfte als Konkurrent von Luther zu betrachten sein.

Aber all das sind vorläufig nur Kombinationen. Vor allem hat sich die Sozialdemokratische Partei bisher in keiner Weise festgelegt. Sie verfolgt zunächst lediglich das Bestreben, eine gemeinsame republikanische Kandidatur zu erlangen. In welchem Maße das möglich ist, wird sich bei den kommenden Versprechungen ergeben.

Die "Welt am Montag" widmet ihren Leitartikel schon dem "Reichspräsidenten Marx". Das Blatt schreibt u. a.:

Präsidentenwahlen sind nicht dazu da, um die Stimmen der Parteien zu zählen. Das ist die Aufgabe der Reichstagswahlen. Stellen etwa Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum je einen Kandidaten auf, so ist zu befürchten, daß keiner von ihnen so viele Stimmen bekommt, wie der Kandidat der gleichen Parteien. Dieser Vorsprung der Reaktion ist bei der Wahl kaum einzuholen, zumal die Bekämpfung der Republikaner unvereinbar bei der Hauptwahl eine Dülle von Verärgerung zurückschlägt.

Nein, die Einheitsfront der Republikaner muß gleich bei der ersten Wahl in Erscheinung treten. Alle Schwarzgoldenen müssen vor vornherein für den einen Kandidaten der Republik stimmen.

Der gesuchte Kandidat scheint Marx zu sein. Er ist der typische Vertreter der Weimarer Koalition. Er hat keinen persönlichen Feind. Er besitzt gleichermaßen das Vertrauen des Landes und des Auslandes. Er ist ein unantastbarer Charakter.

Es ist höchste Zeit, daß sich Sozialdemokraten und Demokraten schließen, Marx um die Übernahme der Kandidatur zu bitten. Das Vertrauen seiner eignen Partei, des Zentrums, ist ihm ohnehin sicher.

Der Parteiausschuß des Reichstags hat beschlossen, die bereits ab Montag wieder geplanten Plenariersitzungen bis zur Beisetzung des Reichspräsidenten aufzuhaben. Die erste Vollsitzung findet infolgedessen erst am Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt. Die Ausschüsse des Reichstags werden ebenfalls bis Donnerstag ihre Arbeit einstellen.

Der Reichspräsident Löhe wird sich voraussichtlich mit dem Sonderzug, der die Leiche des Reichspräsidenten und die Angehörigen nach Heidelberg bringt, ebenfalls in die Geburtsstadt Eberts begeben. Der sozialdemokratische Parteivorstand wird ebenfalls durch eine Delegation bei der Beisetzung des Reichspräsidenten vertreten sein. Außerdem treten der Reichskanzler, der Reichsminister des Innern und Staatssekretär Meißner mit dem Sonderzug am Mittwoch abend die Reihe nach Heidelberg an. —

## Aus dem Leben Friedrich Eberts.

Wie wenig wissen die Deutschen aus dem Leben des ersten Präsidenten der deutschen Republik! Das entspricht ganz dem Charakter des beiderseitigen Mannes, der unter dem Namen der Garde des Krieges von 1870/71 in der Wohnung einer blutarmen Schneiderfamilie zu Heidelberg geboren wurde. In Heidelberg ist er aufgewachsen, in Heidelberg brachte er die Volksschule und Heidelberg hat er Zeit seines Lebens als seine Heimat empfunden. In Heidelberg ist er geboren und dort wird er auch, seinem Wunsch gemäß, zur ewigen Ruhe gebettet werden.

Friedrich Ebert trug sich auch als Reichspräsident gegen alle Angriffe seines Lebensgangs in der Leidenschaft. Sein Tod enthielt aber, wie wir es mit seinem Volke vermaßen, was er mit seinem Volk vermaßen war. Sein Tod galt uns das Recht und machte es uns zur Pflicht, über sein Werden vom einfachen Soldatenleben zum Präsidenten der deutschen Republik zu berichten und zu hören vom Leben eines Großen. Als Gardeherrlichkeit hat Ebert Heidelberg verlassen, unter dem Ehrengeiste Lautender und über Lautender fehrt er zurück.

## Im Weltkriege.

Zum Zeit 1914 hat Fritz Ebert als Mitglied des Parteivorstandes die großen Demonstrationen der Sozialdemokratie gegen den Krieg organisiert. Das Manifest des Parteivorstandes vom 22. Juli 1914 verurteilte in harscher Form die "freie Kriegserosion" der österreichisch-ungarischen Regierung. Das Manifest rief leidenschaftlich in die Welt hinaus: "Wir wollen keinen Krieg." Rieder mit dem Krieg: "Soß die internationale Kriegserfüllung."

Das verdeckterseitige österreichische Ultimatum, die törichten Handlangerdienste der deutschen Diplomaten und Käfflers für die Kreisberichte der kriegsgelben Kriegsberater, die zwittrigen der russischen Kriegsberater und die von ihr entstehende allgemeine Mobilisierung der russischen Armee, sie waren wichtiger als der Friedenswillen des sozialdemokratischen Kriegsministers, und sie legten die Welt in Brand.

Als überzeugter Anhänger einer wettstarken Völkerverbrüderungspolitik — sagt Paul Kampfmeyer in der schon zitierten Broschüre: Fritz Ebert, ein Lebensbild, Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin SW 68 — richtete Fritz Ebert fest seine Augen auf die schnelle Veedigung des massenmörderischen, wohlstandvernichtenden Weltkriegs. In der von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschlossenen Erklärung vom 4. August 1914 hieß es unter anderem:

Nicht für oder gegen den Krieg haben wir heute zu entscheiden, sondern über die Frage der für die Verteidigung des Landes erforderlichen Mittel ...

Für unser Volk und seine freiheitliche Zukunft steht bei einem Sieg des russischen Despotismus, der sich mit dem Blute der besten seines Volkes befleckt hat, viel, wenn nicht alles auf dem Spiele. Es gilt, diese Gefahr abzuwehren, die Kultur und die Unabhängigkeit unsrer eigenen Landes sicherzustellen ...

Wir fordern, daß dem Kriege, sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist und die Gegner zum Frieden geneigt sind, ein Ende gemacht wird durch einen Frieden, der die Freundschaft mit den Nachbarvölkern ermöglicht ...

Wir hoffen, daß die grausame Schule der Kriegsleiden in neuen Millionen den Abschluß vor dem Kriege werden und sie für das Ideal des Sozialismus und des Völkerfriedens gewinnen wird. Von diesen Grundsätzen getragen, bewilligen wir die geforderten Friedensredite.

Der Verständigungsfriede dieser sozialdemokratischen Erklärung vom 4. August 1914 konnte jedoch nur durch ein neues demokratisches Deutschland durchgesetzt werden, das den Einfluß des autoritären Militarismus ausschaltete und die den Einfluß des autoritären Militarismus ausschaltete und die modernen sozialen Klassen im Staat und in der Verwaltung zur Herrschaft brachte. Ebert setzte daher seine Bestrebungen zur Verteilung des preußischen Dreiklassenstaats und zur Einführung des demokratischen Parlamentarismus mit verdoppeltem Eifer im Kriege fort. —

## Als Reichspräsident.

Wenn die Demokratie triumphierte, so ist das nicht zuletzt dem Volksbeauftragten Fritz Ebert zu danken. In der Sitzung der Deutschen Nationalversammlung vom 11. Februar 1919, die Ebert zum Reichspräsidenten erwählt, hat Genosse Dr. David mit lebenskräftigen Farben die tödliche Gefahr gemalt, in der die deutsche Demokratie durch die Ausartung der Staatsunruhe in einen wilden Bürgerkrieg schwelte. Er führte unter anderem aus:

In dieser gefahrschwangeren Stunde, in dieser Schlafsstunde des deutschen Volkes trat Ebert an die erste Stelle. Daß die deutsche Revolution nicht dem Beispiel der russischen gefolgt ist, daß sie nicht, wie dort, in ein blutiges Chaos zur völligen Auflösung von Recht und Ordnung geführt hat, daß sie nicht zur Zerstörung alles politischen und wirtschaftlichen Lebens geführt hat, das ist zum größten Teil das Verdienst des Mannes, den sie heute an die Spitze des Reiches berufen. So darf das deutsche Volk das Vertrauen haben, daß es der bewährten politischen Klugheit, Tatkraft und Willensfestigkeit des an die erste Stelle berufenen Mannes gelingt, auch weiterhin die junge Freiheit zu schützen vor allen Gefahren, sie kommen von rechts oder links.

Fritz Ebert hat den Boden für "die demokratischste Verfassung der Welt" geebnet. In der Weimarer Verfassung ist der demokratisch-soziale Geist, der schon im Jahre 1870 der Annexionspolitik Bismarcks mit rebellhaftem Trotz entgegentrat, rein ausgebracht worden. Der neue demokratisch-soziale Staat ist in seinen wirtschaftlich-sozialen Zielen weit über die Forderungen einer formal-politischen Demokratie hinausgewachsen. Das Wirtschaftsleben soll nach der deutschen Reichsverfassung den Grundzügen der Gerechtigkeit mit dem Ziel der Gewährleistung eines menschewürdigen Daseins für alle entsprechen. In der Weimarer Verfassung hat sich das neue Deutschland durchgesetzt, für das Fritz Ebert ein Menschenalter gerungen hat. Aus tieferer Überzeugung heraus hat er am 11. August 1919 die Weimarer Verfassung beschworen können.

Durch seine Fluge und unbartlose Amtsführung gewann Fritz Ebert die Sympathien aller gerecht urteilenden Volkskreise. Er wurde daher am 24. Oktober 1922 im Reichstag mit 314 gegen 76 Stimmen und einer Stimmenthaltung zum verfassungsmäßigen Reichspräsidenten bis zum 30. Juni 1923 gewählt. Als diese Wahl lebhaft diskutiert wurde, sprach das Organ der Deutschen Volkspartei, die "Deutsche Allgemeine Zeitung":

Herr Ebert gewann während seiner Amtszeit in hohem Maße die Sympathien des Bürgertums, namentlich aller, die sein erfolgreiches Wirken bewerten konnten. Er zeigte hier in schwerer Zeit keinen gewiß nicht leichten Aufgaben neu über gewachsen, als zu ermeiden schien, und ist in der Eröffnungsrede der Friedenszeit eine selene Ausnahme als Persönlichkeit, deren Ansehen und Bedeutung hier nicht minder, sondern vermehrt. Der Zugriff auf Freiheit, die mehr soziale als rein politische Behandlung der Reparationsfrage, die Lösung mancher anderer internationalen Problems erweinen möglicht. Dies hätte dem bewährt und daher gegenwärtig kaum erschaffbare Staatschef Gelegenheit, sich das Vereinen und die Auseinandersetzung aller Deutschen zu gewinnen.

Zu den letzten Monaten der bestürzten Hetze gegen den Verstorbenen hat die Presse der Volkspartei andre Worte zur Einigung Eberts gefunden. Sie hat den demokratischen Verleumubern nicht gehabt, sondern sie noch unterstützt und indirect ermuntert. —

## In die Breche.

Die Front der Annexionspolitiker lief während Sturm gegen diese Verleumdungen, die sich lästiglich in der Friedensresolution des Reichstags verzeichneten. Die missliche Lage Deutschlands hatte sich inzwischen im Sturztempo beschleunigt, und bereits am 10. September 1918 war von Hindenburg die Bitte ausgesprochen worden, die Verurteilung einer neutralen Kriegs ohne Aufschub herbeizuführen.

Inzwischen brach Bulgarien militärisch zusammen, und am 29. September 1918 erfuhr der Staatssekretär v. Hinze die Einwilligung des Reichskanzlers zu dem Vorschlag: "Präsident Wilson Frieden anzubieten auf Grund seiner 14 Punkte und ihn einzuladen, eine Friedenskonferenz nach Aufrufung zu sofortigem Waffenstillstand nach Washington zu berufen."

Am 1. Oktober 1918 ließen beunruhigende Telegramme und Telephongespräche aus dem Großen Hauptquartier in Berlin ein. In diesen Kundgebungen des Großen Hauptquartiers hieß es unter anderem: "Sente halten die Truppen noch — was morgen geschehen werde, sei nicht vorauszusehen. Man solle das Friedensangebot sofort hinausgehen lassen und damit nicht bis zur Bildung der neuen Regierung warten."

Der neue Reichskanzler, Prinz Max von Baden, wollte die neue Regierung erst "konsolidieren", damit nach außen hin nicht der Eindruck erweckt werde, als handelten wir bei unsrer Stütze um Friedensvermittlung unter dem Druck der militärischen Zwangslage. In dieser bedrohlichen Situation trat an Fritz Ebert die Frage heran: soll er sich für einen Eintritt von Sozialdemokraten in ein Reichsministerium, das auf zu schwankendem Boden auferichtet ist, einlegen?

Er stand in engster Verbindung mit dem Prinzen Max und erfuhr am 3. Oktober diesen Bescheid Hindenburgs über die militärische Lage Deutschlands:

Die Oberste Heeresleitung bleibt auf ihrer am Sonntag den 29. September gestellten Forderung der sofortigen Herausgabe des Friedensangebotes an unsre Feinde bestehen. Aufgrund des Zusammenbruchs der mazedonischen Front, der dadurch notwendig gewordenen Schwächung unsrer Westreserven und infolge der Unmöglichkeit, die in den Tagen der letzten Schlachten eingetretenen, sehr erheblichen Verluste zu ergänzen, besteht nach menschlichem Erkenntnis keine Aussicht mehr, dem Feinde einen Frieden aufzuzwingen. Der Gegner seinerseits führt beständig frische neue Reserven in die Schlacht. Noch steht das deutsche Heer festgefügt und wehrt siegreich alle Angriffe ab. Die Lage verschärft sich aber täglich und kann die Oberste Heeresleitung zu schwerwiegenderen Entschlüsse zwingen ...

Der niederschmetternde Eindruck, der von diesem Bescheid der Obersten Heeresleitung ausging, wurde noch beträchtlich verschärft durch den erschütternden Bericht des Majors von dem Busche über die militärische Lage Deutschlands. Ebert vertrat den Standpunkt, daß die Sozialdemokraten nun erst recht in die Regierung gehen müssten. Gwar glaubte auch er nicht, daß wir noch irgend etwas retten könnten, aber wir sollten folgende Erwägung anstellen: Falls nun alles zusammenbricht, außen und innen, wird man uns nicht später den Vorwurf machen, daß wir in einem Augenblick unsre Mitwirkung versagt hätten, in dem man uns dringend von allen Seiten darum gebeten hatte. In einer Fraktionsitzung wurde mit erheblicher Mehrheit die Teilnahme an der Regierung beschlossen.

Nach der Ansicht Eberts mußte die Sozialdemokratie, die ja in erster Linie das neue Deutschland repräsentierte, in einem Moment, da der Staat nach innen und außen zusammenzubrechen drohte, einzutreten und an der Neugestaltung der deutschen politischen Verhältnisse mitwirken. Wo sich in höchster Gefahr alle Augen erwartend nach der Sozialdemokratie hinwandten, sollte diese nicht passiv die Hände in den Schoß legen. —

## Der Zusammenbruch.

Ebert selbst trat nicht in das Reichsministerium ein; aber er wurde in schwerster Zeit dessen parlamentarische Hauptstütze. Von ihm ging eine Festigkeit, eine Entschlossenheit aus, die den Rücken der Männer stießte, in deren Händen die Entscheidung über das Schicksal Deutschlands lag. Und seine stählerne Energie wurde nun zu der Lösung der größten politischen Aufgaben aufgerufen.

Am 3. November brachte in Kiel die erste Gewehrsalve, und damit begann der Zusammenbruch in Deutschland. Die Kieler Matrosen waren in Aufruhr, und das Gerücht von dieser Rebellion trug eine heftige nervöse Aufregung in die Berliner regierenden Kreise. In dem Durcheinander, das die Kieler revolutionäre Erhebung in Berlin erzeugt hatte, bewährten sich wieder die starken Nerven und der starke Kopf Fritz Ebert.

Die revolutionäre Feuerlawine wälzt sich über die ganze Wasserfläche. Die Stunde gebietet die schlimmste Besiegung des ganzen autoritären Systems, die Entfernung des Kaisers und des Kronprinzen bis zum 9. November nachmittags. Verstärkung des sozialdemokratischen Einflusses in der Regierung und die Umgestaltung des preußischen Ministeriums im Sinne der Mehrheitsparteien des Reichstags. Zugleich fanden die Sozialdemokraten den Rücktritt ihrer Vertreter aus der Regierung an, wenn bis zum 9. November nachmittags keine befriedigende Antwort auf diese in Form eines Ultimatums gestellten Forderungen eintreffen sollte.

Die Antwort verzögerte sich, und am 9. November gingen die Berliner Regimenter zur Revolution über, nachdem sie von Bels zum Anschluß an diese aufgefordert worden waren. Still schweigend verdrückten die Stützen des Thrones, und kein Offizierkorpß verblutete noch für die Interessen des "obersten Kriegsherrn".

In der Frühe des 9. November nahm Ebert an einer entscheidenden Regierungskonferenz teil. Unter der Zustimmung sämtlicher Staatssekretäre wurden ihm vom Prinzen Max das Amt des Reichskanzlers übertragen. Er übernahm in kritischer Stunde diesen Posten. In einer Proklamation an das Volk verkündet er: "Die neue Regierung wird eine Volksregierung sein."

## Der Völkerbund in Genf.

Die Tagung des Völkerbundsrates, die am 9. März beginnt, wird besondere Bedeutung erhalten. Den Vorsitz führt voraussichtlich der englische Außenminister Chamberlain. Für Frankreich wird Briand das Wort führen, falls nicht in letzter Stunde Herriot sich entschließt, selbst nach Genf zu gehen. Italien wird nach Salandas Rücktritt wohl durch Schanzer vertreten werden.

Die entscheidende Frage des Genfer Protokolls, die als erster Punkt auf der Tagesordnung steht, wird wohl auf englischem Wunsch bis zur Völkerbunderversammlung im September verschoben werden. Doch ist mit bedeutsamen Erklärungen fürrichtender Mächte zu rechnen.

Über die Fragen der Militärfikontrolle des Völkerbundes berichtet der japanische Delegierte. Von ausschlaggebender Bedeutung — insbesondere für Deutschland nach seiner Aufnahme in den Völkerbund — ist die Frage, ob Einigkeit oder Mehrheitsentscheidung bei allen Beschlüssen über die Berichte der Kontrollkommission gelten sollte. Ferner steht im Hintergrund die Frage der entmilitarisierten Zone.

Bei der Saar-Frage handelt es sich diesmal um die Neuerierung der Regierungskommission. Man muß damit rechnen, daß Frankreich alle Hebel in Bewegung setzt, um zu verhindern, daß das Präsidium an einen Nichtfranzosen fällt. Ferner wird die Frage der lokalen Gendarmerie, deren starke Vermehrung unter gleichzeitiger Veränderung der französischen Truppen für 1925 zugefügt war, verhandelt werden.

Die Danziger Fragen, die an 13. Stelle auf der Tagesordnung stehen, umfassen neun verschiedene Angelegenheiten und werden diesmal zu einer grundsätzlichen Aussprache Veranlassung geben. Sie werden sich um zwei Punkte drehen:

Erstens die Frage der staatsrechtlichen Stellung der Danziger Regierung im allgemeinen gegenüber Polen und gegenüber dem Völkerbundsrat;

Zweitens die Behandlung der Danziger Fragen durch den Völkerbundsrat.

Im vorigen Jahre war zur Erledigung jeder Streitigkeiten zwischen Polen und Danzig, soviel sie sich auf reine Verwaltungsfragen bezogen, und ebenso für die Fragen des Saargebietes usw. die Schaffung einer besonderen Verwaltungskommission beim Völkerbundsrat in Aussicht genommen worden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß man in irgendeiner Form auf diesen Vorschlag zurückkommen wird.

Die deutsche Denkschrift an den Völkerbund steht als 18. Punkt auf der Tagesordnung, aber es ist wenig wahrscheinlich, daß sie zu einer langen Auseinandersetzung führen wird, da für die hauptsächlich darin aufgeworfene Frage der Auslegung des Artikels 16 des Völkerbundspaktes nicht der Rat, sondern allein die Völkerbundversammlung zuständig ist. Immerhin ist es sehr wahrscheinlich, daß verschiedene Ratsmitglieder ihre der deutschen Regierung bereits abgegebenen Erklärungen wiederholen oder erweitern werden. Unter anderem ist es so gut wie sicher, daß der Rat irgendeine Antwort an die deutsche Regierung absenden wird, von deren Abfassung für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, wenn er noch in diesem Jahre erfolgen soll, viel abhängen wird.

Eine Reihe von Mindeitenfragen, u. a. die der polnischen Minderheit in Litauen, der griechischen in Konstantinopel, der türkischen in Westthrakien, der bulgarischen in Griechenland, siche auf der Tagesordnung der Märztagung, und besonders die letztere dürfte angesichts des Beschlusses der griechischen Nationalversammlung, die das im September in Genf vereinbarte Protokoll abgelehnt hat, zu mancherlei Schwierigkeiten führen.

## Kleines Feuilleton.

### 50 Jahre „Carmen“.

Ein halbes Jahrhundert ist dahingegangen, seit Bizets Meisterwerk, die noch heute unverwüstlich junge und wirkungsfähige Oper „Carmen“, das Licht der Welt bedeutenden Künstler erschien. Am 3. März 1875 wurde das Werk damals noch unbekannten Komponisten zum erstenmal an der Pariser Opéra Comique gegeben und erlebte — einen ungemeinen Durchfall. Das Neue in Stoff und in der Musik war dem Pariser Publikum zu aufwühlend und fremdartig, und erst später sind bei Darstellungen der Oper in Belgien, in Italien und bei uns in Deutschland die Schönheiten der Partitur erkannt worden, die die Oper seitdem zu einer der am meisten gespielten und bewunderten gemacht haben. Von den ersten Darstellern der „Carmen“ im Jahre 1875 leben noch drei, die Niclaï, ein Fräulein Chaput, die General André heizte, der Escamillo, Bouhy, und vor allem der erste Verkörperer des Don José Paul Léarie.

Diesen tüftigen Veteranen der Bühne hat Carlos Ferrini aufgefunden und sich von ihm seine Erinnerungen an die denkwürdige Premiere der Carmen vor 50 Jahren erzählen lassen. Käthe lehnt bescheiden den Ruhm ab, die Gestalt des Don José auf der Bühne geschaffen zu haben, denn Bizer habe sie mit ihm so genau eindringlich, daß er auch als der Schöpfer der Bühnenfigur gelten müsse. Aber es gehörte schon Mut dazu, damals in einer solchen Rolle aufzutreten. „Meine Kollegin Galli-Marié, die die Carmen spielte,“ erzählt er, „und ich gingen mit Feuerfieber ans Werk, wir drohten so begeistert, daß von uns aus der Aufführung keine Hindernisse im Wege standen.“

Aber sie türmten sich von anderer Seite auf. Wir hatten zwei Direktoren. Der eine, Camille du Locle, war ein feinsinniger Dichter und moderner Menjé, der für alles Neue begeistert war, aber der andre Direktor, der Leube, wohl ein direkter Nachkomme des Mörders König Gustav's 3., der den Schatten des ermordeten Monarchen überall sehen möchte und seit Unheil witterte, warf uns alle möglichen Knüppel in den Weg. Je weiter die Proben fortgeschritten, desto mehr verdüsterte sich sein Gesicht. Er sah das Stück von einer nicht zu überbietenden Unzufriedenheit. Diese Heldin, dieses verworfene Weib, das einen ehrenlosen und guten Jungen ins Unglück stürzte, war ihm ein Greuel; er verlangte beständig Änderungen und Mildertungen des Textes und rief schließlich als oberste Instanz den damaligen Leiter des Théâtre Français, Perrin, an, der früher Direktor der Opéra Comique gewesen war und gleichsam die Überlieferung dieses Familientheaters verpflichtete.

Die Mütter führten damals ihre Töchter besonders gern in das Theater, um ihnen ihre hübschen Ehemänner vorzuführen.

Schließlich stehen einige rein interne Fragen auf der Tagesordnung, von denen die des Baues des neuen Versammlungsgebäudes für den Völkerbund das meiste Interesse beansprucht.

Alles in allem dürfte diese 33. Tagung nicht nur eine der bedeutsamsten, sondern auch eine der längsten Tagungen werden. Man nimmt an, daß sie nahezu zwei Wochen in Anspruch nehmen wird. —

## Das Beamtenbefoldungs-Ureht.

Auf Grund des überaus dürftigen Ergebnisses, das die Verhandlungen der Beamtenvereinigungen mit dem Reichsfinanzministerium über die Befoldungsregelung gehabt haben, werden die Beamten jetzt gut daran tun, auf dem Umweg über die Länder einen Druck auf die Reichsregierung auszuüben.

Dieser Umweg führt vielleicht schneller zum Ziele. Nach den Erklärungen, die der Reichsfinanzminister im Reichstag zur Befoldungsfrage gab und nach dem schleppenden Gang der Erledigung der eingebrochenen Anträge, die erst auf das wiederholte Drängen des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes den Ausschluß überwievien wurden, gibt es für die Beamten gar keinen anderen Weg. Ein positiver Schritt der Länderregierungen im Reichstag könnte auf die Reichsregierung einwirken. Teilweise haben die Länderregierungen bereits, sogar ohne Rücksicht auf die dadurch entstehenden Konflikte, mit der Reichsregierung besondere Befoldungsregelungen vorgenommen, zum Teil haben sie ihren Vertreter im Reiche beauftragt, für den von den Beamtenvereinigungen erhobenen Anspruch einzutreten. Damit ist eine Plattform für das weitere Vorgehen gegeben.

Wie wir hören, werden nunmehr die Landesauschüsse des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes bei den Länderregierungen dahin vorstellig werden, daß diese ihre Vertreter im Reichsrat beauftragen, von der Reichsregierung klaren Bescheid über die Befoldungsregelung und ferner die Zahlung der Märzgehalte bereit für die ersten Tage der nächsten Woche zu fordern, da mit einer Gehaltsförderung vom 1. März ab kaum gerechnet werden kann und da wegen der Vorlage der Beamtenhaft, vor allem bei den unteren und mittleren Beamten, eine unmittelbare Hilfe notwendig ist.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund ist zu dem gleichen Zweck noch besonders an den Haushaltssatzung des Reichstags und an die Reichsregierung herangetreten. Ferner wurde von der Reichsregierung eine Erklärung darüber gefordert, ob die Verlautbarung, daß die Gehalte ab 1. April wieder vierfachlich und zwar in der Weise gezahlt werden sollen, daß ein Drittel der Beamtenchaft am 1. April, ein zweites Drittel am 1. Mai und das letzte Drittel am 1. Juni bedacht wird, den Absichten der Regierung entspricht. —

## Neuer Bürgerbräutellerputz.

Am Sonntag erschien in München die erste Nummer des „Deutschen Beobachters“, der in seiner Glanzzeit, unmittelbar vor dem Bruch des Jahres 1923 eine tägliche Auflage von rund 45 000 Exemplaren hatte. Als Herausgeber erzeichnet diesmal Hitler persönlich, als verantwortlicher Redakteur sein alter Kampfgenosse Stolzing-Erzher, ebenfalls ein Österreicher.

Die erste Seite füllt in der Hauptfache ein Aufsatz Hitlers an die ehemaligen Angehörigen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Die Partei sei aufs neue ins Leben getreten. Hitler kündet Kampf nach allen Seiten an und verlangt Gehorsam von den Führern. Die Ludendorff, Esser, Streicher und Danner sollen vor dem größtmöglichen Hochverrat schützen. Das Ziel sind nicht Reichstag- oder Landtagsmandate, sondern „Verwaltung des Marxismus und Auflösung über seine Urheber, die Juden“. So kündet Hitler.

Hitler hat bereits da begonnen, wo sein erster Feldzug gegen die Republik endet zusammenbrach: im Münchner Bürgerbräukeller. Dort hielt er am Freitag eine Versammlung ab. Er schilderte die Beweggründe, die seinerzeit zur Gründung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei geführt haben und betonte, daß die Ziele der neuausgemachten Partei dieselben seien. Bei Besprechung der inneren Zwistigkeiten im völkischen Lager sei sein Ziel, als Führer die Auseinandersetzungen zusammenzuführen. Die Vertretung der Interessen der Bewegung sollte man ihm überlassen, er trage die Verantwortung.

Reichstagsabgeordneter Fried und Dipl.-Ing. Feder sowie die Landtagsabgeordneten Danner, Buttman, Streicher und der bö-

lische Führer Esser gelobten Hitler durch Handschlag bedingungslose Treue. Buttman und Esser erklärten in kurzen Ansprachen die Auflösung ihrer Sonderorganisationen. Danner stellte Hitler die 36 Ortsgruppen in Thüringen zur Verfügung und legte sein Amt als Führer dieser Ortsgruppen nieder.

Der Bürgerbräutellerputz hat also wieder begonnen. Die Republikaner werden auf der Hut sein. —

liche Führer Esser gelobten Hitler durch Handschlag bedingungslose Treue. Buttman und Esser erklärten in kurzen Ansprachen die Auflösung ihrer Sonderorganisationen. Danner stellte Hitler die 36 Ortsgruppen in Thüringen zur Verfügung und legte sein Amt als Führer dieser Ortsgruppen nieder.

Der Bürgerbräutellerputz hat also wieder begonnen. Die Republikaner werden auf der Hut sein. —

**Die adligen Grundstückspkulanten.**

Im Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages über das Kreditgeschäft der Landespfandschafanstalt wurde am Freitag zunächst das Geschäft mit der Stettiner städtischen Sparkasse erörtert. Aus dem Wortlaut der Schuldkunden des Bismarck-Konsortiums ergibt sich, daß die Summen an das Konsortium urkundlich immer „auf Weisung der städtischen Sparkasse Stettin“ gezahlt werden sind.

Sparfassendirektor Güßner (Stettin) schildert, wie seine Kasse im August 1924 mit der Landespfandschafanstalt in Geschäftserwerbung trat. Die Landespfandschafanstalt habe der Kasse für kurzfristige Gelder einen guten Zinsfuß gewährt. Die Verhandlungen wegen des Bismarck-Geschäfts hat der Zeuge fast ausschließlich telefonisch mit Direktor Lüders geführt. Der Kreditausschuß der städtischen Kasse in Stettin war zunächst gegen das Geschäft. Nach einer Zeit trat Lüders wieder an Stettin heran, und es kam eine Vereinbarung zu Stande, wonach die Sparkasse sich im Falle Bismarck-Landespfandschafanstalt zu einem Kreditgeschäft bereit erklärt, das kein Risiko, dafür aber eine Provision von 1% Prozent pro Monat für Stettin bringt. Die Sparkasse habe sich öfter nach dem Verlauf des Geschäfts erkundigt, aber

immer unbestimmt Antworten erhalten.

Es habe sich anfangs um 32 Millionen Mark gehandelt. Unter den beiden Schreiben der Pfandschafanstalt vom 15. Mai an die Stettiner Kasse, in denen zum Ausdruck kommt, daß es sich im Falle Bismarck nur um ein Scheingeschäft handle, hat die Stettiner Kasse keine Mitteilung über den endgültigen Verlauf des Geschäfts von Berlin erhalten. Stettin hat übrigens die Sicherung zurückgewiesen, daß es sich um ein Scheingeschäft handelt.

Nach Staatsrat Schmidt (Stettin) befindet, es sei nicht die Kasse davon gewesen, daß die Stettiner Kasse als Drehbänder aufgetreten sollte, aber daß es über ein Scheingeschäft handle. Im übrigen erklärt der Zeuge, daß die Stettiner Kasse volles Vertrauen zur Landespfandschafanstalt habe, weil sie unter Sicherung stand. Für das Bismarck-Geschäft gäbe Stettin keine Belästigung geben. Auf Revisionanspruch aus dem Geschäft könne die Sparkasse nicht verzichten.

Als nächstes Zeuge wird von Ebdorf vernommen. Er gibt einen Überblick über den Verlauf des Geschäfts. Ursprünglich sollte dazu ein englischer Kredit beabsichtigt werden. Da habe sich Wehring an einem kurzen Zwischenkredit bereit erklärt. Als Kredit auf Rückzahlung drängte, sei die „Niederländische Grundstücksbank“ aufgefordert und habe eine Hypothek auf die Befestigungen Bismarck angeboten. Ein Pfandschreiber der Niederländischen Bank konnte Ebdorf aber nirgends unterbringen. Infolgedessen konnten die Bismarckentnahmen an die Landespfandschafanstalt nicht zurückgezahlt werden. Dabei habe Ebdorf an die Niederländische Bank Provision und Kosten vorausbezahlt, und zwar an ihre Berliner Vertreter. Auf eine Anfrage erklärt der Zeuge, daß der englische Kredit

durch Vermittlung des Reichslandbundes zu Ende kommen sollte. Damals waren die Herren von Ebdorf und von Tarlowitz mit einem Direktor Fleischmann nach London gefahren. Die 14-tägige

**Londner Reise kostete 30 000 Mark,** die die Landespfandschafanstalt hergegeben hat. Dabei bestätigt Herr von Ebdorf, daß die Hauptgeschäftsleute Dr. Fleischmann bezahlt habe.

Gegenstand des Geschäfts war in erster Linie der Ankauf des Bureauhauses „Börse“, auf das ein Rechtsanwalt Dr. Beckhoff Optionsrechte hatte, ebenso auf eine Anzahl Häuser im Berliner Westen. Um das Geschäft durchzuführen zu können, wurde Beckhoff mit einer sehr summe abgezogen und ihm ein Rückkaufsrecht zugestellt. Beckhoff habe bei seinen Forderungen Drohungen ausgesprochen, als ob er das Geschäft auf Rückzahlung drängte. Aus den Einnahmen der Häuser seien für persönliche Zwecke nur 5- bis 6000 Mark entnommen worden. Doch muß Zeuge Ebdorf zugeben, daß darüber hinaus aus dem Kredit der Pfandschafanstalt rund

300 000 Mark zu versteckten Zwecken entnommen wurden.

erscheint und der Herzsohn der Form, wie sie sich neuerdings im Expressionismus breitmacht, Käthe anfragt:

Wir spielen nicht mehr mit! Genug! Wir trennen Entfesselten uns von dem entfesselten Scharm. Aus all dem Lärmen, Schreien, Rosen, Rennen Ruft uns hinweg ein göttlicher Alarm.

So beginnt ein Gedicht von Hermann Gendebach, das als Programm vorangestellt ist. Und Walter Gellert schreibt in seinem Aufsatz „Zum neuen Ziel“:

Der Naturalismus entdeckte die Blutnäthe der Erde. Ohne sie festigt unser Herz nicht. Der Expressionismus griff lösgeblendet in die Himmel des All, den Sinn dort zu holen, die Prometheuskünste vom Olymp der Planeten zu rauben; denn nur dem Blute verlässt, müssen wir tierstumf laufen. Die Erdewelt ruft nach der Geisterwelt, die Seele begehr nach dem Leib, auf daß sie wirlen kann. Gedanke und Gefühl müssen, wollen sich wiederfinden... Das ist das gewaltige, ewige, losmische Gegenspiel. Die Welt ist Zwei und ihre Schafft Eine.

Der Gedanke ist zwar nicht neu — er findet sich im „Faust“ in allen möglichen Varianten —, aber es tut gerade heute not, ihn den Kümfern und Dichtern einzuhämmern.

Dieses erste Heft des „Gegenspiels“ enthält neben Gendebachs Gedichten und Gellerts Programma ein Profilporträt von Anton Schick den „Schal“, von Georg Breitling den „Tod des Don Quichotte“, Gedichte von Hermann Ferdinand Schell, und an dramatischen Arbeiten eine Szene aus Julius Maria Beckers „Kaiser Hadrians“ und Gustav Stolzes dramatischen „Lenz, Adam und Eva“, Theater und Buchbeschreibungen.

„Die Kunstschule“ macht in Ausstattung, Schriftsatze — Glanzpapier! — und Illustrationen, wenigstens den farbigen, einen recht verlorenen Eindruck und nähert sich bedenklich Westermanns oder Behagens und Klasing's exzessiven Produktionen.

**Todipiel.** Der Operetten-Komponist Enrico Boschi, der eben von einer amerikanischen Konzertreihe zurückgekehrt war, ist im vierundsechzigsten Lebensjahr in Rom plötzlich vom Tode überfasst worden. Seine vorsätzlich gearbeiteten Kompositionen für Orgel werden auch in Deutschland neben seinen gelegenen Kammermusiken nach Verdienst gewürdig. Boschi wurde am 25. April 1861 in Salo am Gardasee geboren und hat neben seiner bühneregenden Tätigkeit als Organist auch als Lehrer an den Konzervatorien in Neapel, Benedict und zuletzt als Direktor des Konzervatoriums Santa Cecilia in Rom eine fruchtbringende Tätigkeit ausgeübt. —

# Radiodienst der Volksstimme.

Die älteste Demokratie über den größten Demokraten.

Die Frage des Abgeordneten Niedel (Dem.), ob dieses Geld in leichten Gelegenheit verbraucht worden sei, wird bezeichnenderweise vom Abgeordneten Büddecke (dt.-nchl.) beantwortet. Schließlich gibt von Ebdorf zu, daß er für seine persönliche Tätigkeit 30 000 Mark erhalten habe. Wer die andern waren, die etwas abbeladen und wieviel das gewesen sei, will er nicht wissen.

In der Nachmittagssitzung kommen zunächst einige Briefe zwischen Ebdorf und Bechhoff zur Verleugnung. Daraus ergibt sich vor allem klar, daß die von der Landesbankdirektion bestellten Gebäude mit dem Rückaufsatz Bechhoffs belastet waren und schon deshalb für die Auslastung keine genügende Sicherheit bieten konnten.

Als nächster Zeuge wird von Kortädi vernommen, der an dem Geschäft beteiligt war. Zeuge muß zugeben, daß weder er noch irgendein anderer der Beteiligten auch nur einen Pfennig eignes Geld in das Geschäft gelegt habe.

Vorl. Leinert: Verlangte Geheimrat Nehring von Ihnen Angaben über die Verwendung der Kredite?

Zeuge: Nein, um wurde das Geld auf unsre Aussforderung gegeben,

ohne Angaben über den Zweck.

Wir haben deshalb auch nie eine endgültige Abrechnung geben.

Vorl. Leinert: Sie haben doch auch für Ihre persönlichen Aufwendungen einen Kredit von der Auslast erhalten?

Zeuge: Ja. In dem Kredit waren für unsre persönlichen Aufwendungen etwa 300- bis 350 000 Mark enthalten. Ich habe davon etwa 100 000 Mark, von Ebdorf 40- bis 50 000 Mark und von Garbowitz 174- bis 180 000 Mark verwendet. Auf weitere Fragen erklärt der Zeuge: Geheimrat Nehring habe die Anzahlung von 800 000 Mark gegeben, nachdem von Zibewitz, der Schwiegervater des Herrn von Garbowitz, Bürgschaft dafür geleistet hatte.

Abg. Niedel (Dem.) meint darauf hin, daß nach der vorläufigen Aufstellung ein Geldvermittler 68 000 Mark Probiton bekommen habe, obwohl er den in Ansicht gestellten Kredit aus Holland gar nicht bejagt, obwohl es sich eigentlich um ein Schwindelgeschäft gehandelt habe.

Er fragt Nehring, wie er diese Probiton aus den Mitteln der Auslast verantworten könne.

Nehring erwidert, er habe erst nachträglich durch die verästigte Aufstellung von dieser Probiton erfahren.

Von Kortädi geht zu, daß es ja bei dem ganzen Grundstückswert um Spekulation gehandelt habe. Man habe auf die Aufhebung der Zwangsmäßigkeit und die dadurch bewirkte Steigerung des Wertes gerechnet.

Auch dieser Aussage meint der volksparteiliche Abgeordnete Hildner darauf hin, daß der Zeuge einen Pfennig Geld in das Geschäft gebracht habe. Jedes Auslandsmittel sei erstaunt gewesen, als es gehört habe, welche Beträge

aus einer Staatskasse für persönliche Zwecke

entnommen wurden. (Zustimmung der Ausländermitglieder.)

Vorl. Leinert: Es heißt, die Teilnehmer des Kongresses hätten, nachdem sie den Kredit erhalten hatten, sofort eine ganz andre Lebensweise geführt. Jeder habe ein Auto gekauft. Es seien große Reisen in Berliner Lokalen gemacht worden.

Von Kortädi: Ich habe vorher ein viel größeres Auto gekauft. Als ich in das Kongressum einzog, habe ich mit dafür einen leichteren Wagen gekauft. Ich habe auch sofort meine Schulden bezahlt.

Vorl. Leinert erzählt den Zeugen, bis zum Montag eine Aufstellung darüber beizubringen.

Zeuge Referendar Metten gibt seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die abigen Herren ihren geschäftlichen Stellungen in keiner Weise geschadet waren, daß aber die Herren von der Landesbankdirektion bei ihrem geschäftlichen Manöver in vollkommener Weise die

Grundsätze von Ehr und Glauben verletzt

wollten. Der Zeuge ist es gewesen, der seinerzeit die Ansichtshörde der Landesbankdirektion, den Ministerialdirektor Dr. Kaiser im preußischen Postministerium unterrichtete. Seither seien ihm als junger Referendar Bedenken gelommen, ob er so schwere Beleidigungen gegen hohe Beamte erheben dürfe. Dauer habe er am nächsten Tage seine Berufurteile zurückgenommen. Die Tatsachen habe er allerdings aufrecht erhalten. Auf eine weitere Eintrübung in die Angelegenheit habe er verzichtet, als ihm ein Regierungsbeamter erklärte, daß er ein vollkommen unmöglicher Mensch sei, der hohe Beamte in unverantwortlicher Weise beleidigt habe.

Der Ausländer befürchtet, den Zeugen Metten nochmals vorzuladen, wenn über die Tätigkeit der Ansichtshörde verhandelt wird.

Als letzter Zeuge wird der Eisenberater Schulze vernommen.

Rückläufige Sitzung Montag 6 Uhr.

## Die Waffenvermittlung.

Am 14. Verhandlungstag des "Tschela"-Prozesses wurde die Vernehmung des Angeklagten Kortädi fortgesetzt.

Der nächste Angeklagte, der darauf vernommen wird, ist der Handelsgelehrte August Mayer. Er gibt zunächst eine eindrückliche Erklärung seines Lebenslaufs. Seit 1916 war er Mitglied der Sozialdemokratischen Arbeiterjugend; im Februar 1919 ist er zur Kommunistischen Partei übergetreten.

Vorl.: Was folgte mit dem Hamburger Anfang erzählt werden?

Mayer: Für das, was in Hamburg geschehen ist, bin ich nicht verantwortlich.

Vorl.: Ist Ihnen das Revolutionäre bekannt? — Mayer: Nein.

Vorl.: Sie sollen in großem Umfang Waffen eingekauft haben. — Mayer: Ich werde zugeben, daß ich nicht einmal eine Handvoll gekauft habe.

Vorl.: Dieses Revolutionäre war doch eine Waffen- und Ammunitionsfabrikation angegliedert, genannt "Bunns".

Mayer: Diesen Namen habe ich nie gehört.

Vorl.: Waren Sie, daß ein Sohn Pfaff aus Zella-Mehlis unter dem Namen Dr. Bindler?

Bundessammler und Leiter der "Bunns"

war? — Mayer: Ja. — Vorl.: Erzählen Sie doch einmal über Ihre Tätigkeit in der militärischen Wirkung. — Mayer: Zur Zeit sollte ein Befreiungskrieger eingesetzt werden; es unzureichend aber, weil ein Kriegswaffenlieferant in der Region des Westens alias Würzburg eingesetzt wurde, dem ich unterstellt war. Ich habe mich der Angabe unterzogen und kam so mit Kotter zusammen, dem ich als Sohn vorgestellt wurde. Zugleich kam in Berlin der Befreiungskrieger Grün, der mich bestrengte, für ihn Soldaten zu rekrutieren, möglichst wehrte Söhne mit Stahlwaffen, von Hemming nach Berlin zu lassen.

Es kamen dann die aufgedachten Waffenlager bei den Traditionsgesetzten Bismarck und Zeppelin in Berlin zur Sprache. Bei der Eröffnung des Kriegs wurden u. a. auch viele Jetzler gefunden, welche darum händerissen, daß große Mengen Waffen, Munition, Gasflaschen und Sprengstoffe benötigt gehalten würden.

Vorl.: Bei Ihnen sind auch 1500 Pferde beschlagnahmt worden? — Mayer: Ja, hatte dieses Geld für kleine Autos gegeben bei mir.

Vorl.: Sie sollen einen eigenen Kraftwagen besitzen und zahlreiche Waffen unterzubringen haben? — Mayer: Nein. Der Wagen gehörte weiter mit mir der Partei. Dieser Wagen war der zweite schwarze Saurier gekauft.

"Indépendance Belge" schreibt: Ebert bewies in seinem hohen Amte den klaren Willensgeist, durchdrungen von Arbeitskraft und zähem Willen.

"Glorie Belge" meint: Die reaktionären Angriffe der letzten Zeit, deren Grundlosigkeit sich erwiesen hat, mögen Ebert tief ergriffen und seine körperliche Widerstandskraft erschöpft haben.

Die Antwerpener sozialdemokratische "Volkszeitung" sagt: Mit Branting und Ebert hat die Internationale in einer Woche zwei ihrer besten Kämpfe verloren. Für die Arbeiterklasse und für die Republikaner ist Eberts Tod ein unerschöpfer Verlust. —

Die Verfehlungen Deutschlands.

— Paris, 2. März. Das Militärkomitee in Versailles hat sein Gutachten zum Bericht der Militärkontrollkommission am Sonntag dem Sekretariat der Vertreterkonferenz ausgeschickt. Die Mitglieder der Vertreterkonferenz werden im Laufe des Montags vom Inhalt des Gutachtens Kenntnis nehmen, um dann am Dienstag in öffentlicher Sitzung darüber zu beraten. Nach dem "Petit Parisien" werden Marschall Foch und andre zu dieser Sitzung hinzugezogen werden.

Das französische Auswärtige Amt demonstriert eine am Sonntag von englischer Seite verbreitete Meldung, die englische Regierung habe sich gegen die Veröffentlichung des Berichts ausgesprochen, und zwar mit der Begründung, daß die festgestellten Verfehlungen weit weniger schwer seien, als man erwartet habe. Das französische Amt behauptet demgegenüber, daß der Bericht im Gegenteil eine ganze Anzahl schwerer Verfehlungen feststelle. Im übrigen sei die Frage der Veröffentlichung des Berichts vom Militärkomitee in Versailles nicht erörtert worden, da sei Sach der alliierten Regierungen selbst.

Die Pariser Presse veröffentlicht am Montag morgen ein Telegramm der "United Press" von Amerika, in dem die drei Hauptärschichten in Punkten des Gutachtens des Militärkomitees wie folgt zusammengefaßt werden:

1. Auf dem Gebiet der Fabrikation deutschen Kriegsmaterials habe die Kontrolle ergeben, daß einzelne Fabriken geheimer Abteilungen enthielten, in denen die Maschinen zur Herstellung von Geschützen schweren Kalibers untergebracht seien, und daß gegenwärtig noch Maschinen vorhanden seien, die zwar zur Bearbeitung von Material ungeüblicher Natur verwendet werden, die aber für die Bedürfnisse der Kriegsführung ungestellt werden können. (Wenn man die alte vernichten wollte, blieben wohl nur wenige Maschinen übrig, denn umstellen lassen sich viele Maschinen.) (Red.)

2. Auf dem Gebiet der militärischen Ausbildung hat die Kommission festgestellt, daß die Schuhpolizei zahlreiche Rekruten und Freiwillige ausgebildet habe, die im Mobilmachungsfall den Raum für eine große Armee zu bilden in der Lage seien. Deutschland habe auf diese Weise 200 000 voll ausgebildete Offiziere für einen künftigen Krieg zur Verfügung.

3. Der Große Generalstab, dessen Auflösung im Friedensvertrag vorgeschrieben sei, sei auch jetzt noch vorhanden und entschließt seine volle Tätigkeit. —

Deutschland schlägt ein Schiedsgericht vor.

— Paris, 2. März. Die Pariser Ausgabe des "Daily Mail" will wissen, daß die letzten von der deutschen Regierung gemachten Vorschläge auf dem Gebiet der Sicherheit u. a. eine Klammer enthielten, wonach Deutschland bereit sei, alle Meinungsverschiedenheiten mit Frankreich einem internationalen Schiedsgericht zu unterstellen. Herrriot habe sich seine Antwort auf diesen Vorschlag vorbehalten mit der Begründung, daß er darüber zunächst mit den Verbündeten Frankreichs beraten müsse. —

Der schweizerische Bundeskanzler gestorben.

— Genf, 2. März. Am Sonntag nachmittag verstarb in Bern vollkommen unerwartet der schweizerische Bundeskanzler Adolf Steiger im 67. Lebensjahr. —

## Notizen.

Wie die Junker unterrichtet werden. An der Erneuerung des preußischen Haftaufsichtsgerichts ereignete sich ein Vorfall, der geradezu typisch ist. Der Vertreter des preußischen Finanzministeriums erklärte nämlich, daß die Beamten des Reichslandbundes schon im Besitz eines Entwurfs des Sicherheitsgesetzes gewesen waren, ehe das preußische Ministerium von dem Entwurf Kenntnis gehabt habe. Wenn wir auch das brennende Interesse der Großgrundbesitzer für den Entwurf verstehen, fehlt immerhin die Erklärung, wie die gute Bedienung des Reichslandbundes durch das Finanzministerium vor sich gegangen ist. —

Verhandlungen zwischen Marx und der Volkspartei. Der Zentralrat des Landtags ist zu Montag nachmittag 4 Uhr einberufen worden, um darüber zu entscheiden, ob die für Dienstag und Mittwoch vorgeesehenen Plenarsitzungen stattfinden sollen und um über eine bevorstehende Trauerfeier des Preußischen Landtags zu beschließen. Wie uns aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, hatte der Ministerpräsident Marx eine längere Besprechung mit dem Führer der Deutschen Volkspartei, von Tempel. Die Landtagssitzung der Deutschen Volkspartei ist telegraphisch zu einer Sitzung für Montag abend eingeladen worden. —

Die erste Reichsbahn-Reparationszahlung. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat am Sonnabend vorsätzlich die erste Halbjahreszahlung von hundert Millionen Goldmark für den Schuldbversetzungsdienst dem Konto des Agenten für die Reparationszahlungen bei der Reichsbank für Rechnung des Treuhänders überwiezen. —

Der Strafgerichtshof bis Dienstag vertritt. Nachdem im großen Tschela-Prozeß in Leipzig der Vorsitzende Niedner am Sonnabend den Tod des Reichspräsidenten bekanntgegeben und eine kurze Ehrung des Verstorbenen vollzogen hatte, trat eine kurze Pause ein. Dann teilte Niedner mit, daß der Strafgerichtshof beschlossen habe, die Verhandlungen bis Dienstag mittag 12 Uhr ausfallen zu lassen. —

## Depeschen.

Ehrung in Amerika.

— Washington, 2. März. Senator Borah äußerte sich zum Tode des Reichspräsidenten Ebert, er sei eine gesche, kraftvolle Persönlichkeit gewesen. Er habe Deutschland und Europa wertvolle Dienste geleistet. Sein Tod bediente für Deutschland und die ganze Welt einen empfindlichen Verlust. —

Neuss, 2. März. Die Blätter widmen dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert in herzlichem Tone gehaltene Leitartikel voller Anerkennung, wie sie keinem Deutschen seit dem Kriege in diesem Maße gezeigt worden ist. "New York Herald" und "Tribune" sagt, wenn das Deutsche Reich noch am Leben sei, so habe es dies zum großen Teile dem gesunden Menschenverstand Eberts zu verdanken. Ebert gehörte einer neuen ungewöhnlichen Epoche in der deutschen Politik an. In der Erfüllung seiner Aufgabe habe er an den besten Vertreter der alten deutschen Staatskunst herangereicht. "World" führt aus, kein im öffentlichen Leben stehender Mann der Gegenwart habe höherere Werte in nachbarigeren Zeiten getragen als Ebert.

— Paris, 2. März. Die Nachricht vom Tod des Reichspräsidenten Ebert bewies in seinem hohen Amte den klaren Willensgeist, durchdrungen von Arbeitskraft und zähem Willen.

"Glorie Belge" meint: Die reaktionären Angriffe der letzten Zeit, deren Grundlosigkeit sich erwiesen hat, mögen Ebert tief ergriffen und seine körperliche Widerstandskraft erschöpft haben.

Die Antwerpener sozialdemokratische "Volkszeitung" sagt: Mit Branting und Ebert hat die Internationale in einer Woche zwei ihrer besten Kämpfe verloren. Für die Arbeiterklasse und für die Republikaner ist Eberts Tod ein unerschöpfer Verlust. —

**Magdeburger Angelegenheiten.**

Magdeburg, den 2. März 1925.

**Schwarzrotgold umflost.**

Welch eine Wandlung! Vor acht Tagen strahlten Magdeburgs Straßen im Festeschnuck. Die schwarzrotgoldenen Fahnen grüßten die Gäste des Reichsbanner. Am Sonnabend zogen die Straßen wieder Schwarzrotgold. Auch die staatlichen und städtischen Gebäude legten Flaggenstuck an. Aber es sind nicht Festesgrüße. Schwarzer Trauerror hundert von dem tragischen Geschick, das den deutschen Reichspräsidenten hinweggriff.

Als am Sonnabend mittag die Nachricht vom Tode Eberts sich wie ein Donner durch die Stadt verbreitete, standen viele Menschen minutenlang erschüttert still. Ein Namen ging durch die Gassen und ein Trauern. Die Menschen schliefen wie sonst aneinander vorüber gingen den Pflichten des Werktags nach. doch war es, als gingen mit ihnen dunkle Schatten.

Die Männer und Frauen des Volkes trauern um einen der Ihren. Mit den letzten Groschen des Wochenlohns ging mancher Arbeiterfrau, für ihre Fahne den Trauerflor zu kaufen. Unter dem Abzeichen des Reichsbannerleute sah man Trauerkleider, am Arm trugen viele den Trauerflor. Wie am Festtag der Republik, so war auch am Trauertag das arme Volk das getröstet. In den Straßen der Proletarier senkten sich die Fahnen auf Halbmast, wehte Schwarzrotgold umflost.

Die angelegten Feste und öffentlichen Veranstaltungen fielen aus. Kinos und Theater gaben keine Vorstellungen. Still war es in öffentlichen Gaststätten, der Tod hatte Schweigen geboten.

Am Sonntag das gleiche Bild wie sonst. Die Menschen gehen ihren Spaziergang wie an anderen Tagen. Aber über den Menschen liegt die Stille des Gedenktages. Die Fahnen haben sich in den engen Gassen und Straßen noch vermehrt. Sie leuchten im Sonnenchein, es scheint jedoch, als töne der Wind mit ihnen nicht spielen wie an den Tagen des Festes. Sie hängen schwer und mahnen die Menschen, der Schicksalszeit und des Todes zu gedenken, der seinem Volke eine große Hoffnung war.

**Trauerfeier in Magdeburg.**

Zu einer Trauerfeier die am Dienstag abends 8 Uhr im „Hofjäger“ stattfindet, rufen die Sozialdemokratische Partei ihre Mitglieder auf.

Mitwirkende: Magdeburger Orchester unter Leitung des Musikers Vogel, Kreuzer-Sänger. Gedächtnisrede: Genossen Henneberg.

Die Parteigenossen und -gerössinnen werden sich in großer Zahl beteiligen. —

**Trauerkundgebung der Republikaner.**

Die republikanischen Parteien richten gemeinsam mit dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold folgenden Aufruf an die Bevölkerung Magdeburgs:

Friedrich Ebert, der erste Reichspräsident, ist tot. Er war ein held von tapferer Mannestruke, erfüllt von Vaterlandsliebe, unter voller Einziehung seiner ganzen Persönlichkeit für das große, ihm übertragene Amt. Schmerzerfüllt stehen wir Deutschen, die wir den Wert einer echten Persönlichkeit und die hohen Verdienste des Verstorbenen am Volk und Vaterland zu würdigen wissen, an seiner Bahre.

Wir rufen die Bevölkerung von Magdeburg zu einer Trauerkundgebung auf. Diese findet am Mittwoch den 4. März, nachmittags 5 Uhr, auf dem Domplatz statt. Die Gedenkrede halten:

Schulleiter Dietrich,  
Staatspräsident a. D. Hummel,  
Chefredakteur Bader.

Die Abordnungen erscheinen mit republikanischen Abzeichen und Fahnen.

Deutsche Demokratische Partei.

Sozialdemokratische Partei.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Wir fordern alle Republikaner auf, an dieser Kundgebung rechtsitzig teilzunehmen. Da, wo es möglich ist, bitten wir ab nachmittags 4 Uhr die Arbeit ruhen zu lassen. Die in den Betrieben beschäftigten Arbeiter, Angestellten und Beamten marschieren um 4 Uhr nachmittags geschlossen zum Domplatz. —

**Der Magistrat zum Tode des Reichspräsidenten.**

In der heutigen Sitzung des Magistrats gedachte Oberbürgermeister Weims des verstorbenen Reichspräsidenten in einer Ansprache, die von den Magistratsmitgliedern stehend angehört wurde.

Eine Gedenkfeier der städtischen Behörden findet am Mittwoch abend im Stadtkeller statt.

Zur Beerdigung in Heidelberg wird die Stadtverwaltung vertreten sein durch den Bürgermeister Paul und den Stadtvorordneten-Vorsteher Bacher. —

**Trauerfeiern in den Schulen.**

Das Preußische Staatsministerium hat beschlossen, daß am Tage der offiziellen Trauerfeier im Hause des Reichspräsidenten der Unterricht in den preußischen Schulen ausfällt, und daß in einer Schulfeier des toten Reichspräsidenten gedacht wird. —

**Trauerfeier der Polizei.**

Der Polizeiverwalter, Reg.-Rat Dr. Menzel, holte am Sonnabend um 1 Uhr die Beamten des Polizeipräsidiums zu einer Trauerfeier zusammen. Dr. Menzel machte die Meldung von dem Ableben des Herrn Reichspräsidenten und würdigte in warmen Worten die Verdienste des dahingestorbenen ersten Beamten des Reiches.

folgende Bekanntmachung wurde an die Beamten der staatlichen Polizeibehörde erlassen:

„Hier erschüttert erschüttert mich die traurige Pflicht, die Beamenschaft von dem Ableben des Herrn Reichspräsidenten in Kenntnis zu setzen. Der Herr Reichspräsident hat sich vor einigen Tagen einer Blutdruckoperation unterziehen müssen, die ursprünglich einen normalen Verlauf nahm. Nachdem aber schon am dritten Tage der Zustand besorgniserregend geworden war, trat heute gegen Morgen eine verschlimmzung ein, so daß die Arzte den Zustand für hoffnungslos erklärt. 10,15 Uhr vormittags ist der Herr Reichspräsident sonst entlassen.“

Länger als 6 Jahre hat der Herr Reichspräsident das verantwortungsvolle Amt des ersten Beamten der Republik verwaltet. Er hat es verstanden, in dieser Zeit die Geschicke des Deutschen Reiches durch unermüdliche Mühsalkeiten mit festem Geduld und unerschöpflicher

Vaterlandsliebe hindurchzusteuern und sich hierdurch, ungeachtet der Parteizugehörigkeit, die Anerkennung der breitesten Volkschichten zu erwerben. Woller Dankbarkeit steht das deutsche Volk an seiner Bahre, tief erschüttert durch den schweren Schicksalschlag, der uns in bitterster Stunde betroffen hat.

Wir werden dem Herrn Reichspräsidenten stets ein ehrendes Andenken bewahren. —

**Der Todestag des Gerechten.**

Eberts Todestag, der 28. Februar, führt den Kalendernamen **Justus**. **Justus** als Name bedeutet: der Gerechte. Dass Ebert ein Mann von höchstem Gerechtigkeitsgefühl war, wissen wir. Der Name seines Todestages wirkt aber zugleich wie ein anklagendes Symbol dafür, daß auch dieser Gerechte, gegen den mit allen Mitteln schamloser Verleumdung gehetzt wurde, ein Opfer neuzeitlicher „Rechtsprechung“ wurde.

Um so größer und tiefer nur ist die Trauer, die das werftige und republikanisch denkende deutsche Volk, ja die jeder wahrheitsliebende Deutsche heute mit warmquellenem Gefühl an der Bahre dieses Mannes empfindet. —

**Sozialdemokratische Partei**

Die angelegten Feste und öffentlichen Veranstaltungen fielen aus. Kinos und Theater gaben keine Vorstellungen. Still war es in öffentlichen Gaststätten, der Tod hatte Schweigen geboten.

Am Sonntag das gleiche Bild wie sonst. Die Menschen gehen

ihren Spaziergang wie an anderen Tagen. Aber über den Menschen liegt die Stille des Gedenktages. Die Fahnen haben sich in den engen Gassen und Straßen noch vermehrt. Sie leuchten im Sonnenchein, es scheint jedoch, als töne der Wind mit ihnen nicht spielen wie an den Tagen des Festes. Sie hängen schwer und mahnen die Menschen, der Schicksalszeit und des Todes zu gedenken, der seinem Volke eine große Hoffnung war.

**Trauerfeier in Magdeburg.**

Zu einer Trauerfeier die am Dienstag abends 8 Uhr im „Hofjäger“ stattfindet, rufen die Sozialdemokratische Partei ihre Mitglieder auf.

Mitwirkende: Magdeburger Orchester unter Leitung des Musikers Vogel, Kreuzer-Sänger. Gedächtnisrede: Genossen Henneberg.

Die Parteigenossen und -gerössinnen werden sich in großer Zahl beteiligen. —

**Trauerkundgebung der Republikaner.**

Die republikanischen Parteien richten gemeinsam mit dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold folgenden Aufruf an die Bevölkerung Magdeburgs:

Friedrich Ebert, der erste Reichspräsident, ist tot. Er war ein held von tapferer Mannestruke, erfüllt von Vaterlandsliebe, unter voller Einziehung seiner ganzen Persönlichkeit für das große, ihm übertragene Amt. Schmerzerfüllt stehen wir Deutschen, die wir den Wert einer echten Persönlichkeit und die hohen Verdienste des Verstorbenen am Volk und Vaterland zu würdigen wissen, an seiner Bahre.

Wir rufen die Bevölkerung von Magdeburg zu einer Trauerkundgebung auf. Diese findet am Mittwoch den 4. März, nachmittags 5 Uhr, auf dem Domplatz statt. Die Gedenkrede halten:

Schulleiter Dietrich,  
Staatspräsident a. D. Hummel,  
Chefredakteur Bader.

Die Abordnungen erscheinen mit republikanischen Abzeichen und Fahnen.

Deutsche Demokratische Partei.

Sozialdemokratische Partei.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Wir fordern alle Republikaner auf, an dieser Kundgebung rechtsitzig teilzunehmen. Da, wo es möglich ist, bitten wir ab nachmittags 4 Uhr die Arbeit ruhen zu lassen. Die in den Betrieben beschäftigten Arbeiter, Angestellten und Beamten marschieren um 4 Uhr nachmittags geschlossen zum Domplatz. —

**Der Magistrat zum Tode des Reichspräsidenten.**

In der heutigen Sitzung des Magistrats gedachte Oberbürgermeister Weims des verstorbenen Reichspräsidenten in einer Ansprache, die von den Magistratsmitgliedern stehend angehört wurde.

Eine Gedenkfeier der städtischen Behörden findet am Mittwoch abend im Stadtkeller statt.

Zur Beerdigung in Heidelberg wird die Stadtverwaltung vertreten sein durch den Bürgermeister Paul und den Stadtvorordneten-Vorsteher Bacher. —

**Trauerfeiern in den Schulen.**

Das Preußische Staatsministerium hat beschlossen, daß am Tage der offiziellen Trauerfeier im Hause des Reichspräsidenten der Unterricht in den preußischen Schulen ausfällt, und daß in einer Schulfeier des toten Reichspräsidenten gedacht wird. —

Der Vorstand. R. A.: Richard Rauch.

**Die Ladenmädchen.**

Ein Vertreter des Zentralverbandes der Angestellten schreibt uns:

Aus einem großen Magdeburger Konfessionsgeschäft tritt eine 20jährige junge Dame, bekleidet mit einem kostbaren Pelzmantel. Die Arme mit Paletten gefüllt, schleitet sie auf ein vor dem Geschäft haltendes prächtiges Auto zu, das vom eifrigsten uniformierten Wagenführer mit Eleganz geöffnet wird. Im Vorbeigehen höre ich von dem gnädigen Fräulein die Worte an den Wagenführer richten:

„Nehmen Sie doch die Paletten ab, das Ladenmädchen hat mich ja sehr belästigt.“

Also das „Ladenmädchen“. So bezeichnet das vornehme Fräulein alle diejenigen, die nicht das Glück haben, Kinder reicher Eltern zu sein und die gezwungen sind, für ihren Lebensunterhalt hinter dem Ladentisch stehen zu müssen. Die vornehme Dame hat sicher in ihrem Leben noch keinen Pfennig verdient, denn Arbeit ist für die Haustöchterchen nicht standesgemäß. Sie vertreibt sich den Tag mit Besuchen, Musikieren und Sport. Im Winter geht sie nach Braunschweig oder nach den bayerischen Alpen, im Sommer nach der Riviera zur „Erholung“.

Dortweilen stehen die „Ladenmädchen“ hinter dem Tisch und arbeiten für sich und ihre Familien, arbeiten aber auch für solche Damen, die Arbeit als Schande ansiehen und verächtlich Veräußerinnen als Ladenmädchen bezeichnen. . . .

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

Zu der Trauerkundgebung auf dem Domplatz

am Mittwoch nachmittags für den

ersten Präsidenten der Republik,

Friedrich Ebert, versammeln sich die

Kameraden zur Aufstellung in der Auguststraße.

**Werdende Straßen.**

Wenn man an der Haltestelle Braunschweiger Straße in der Sudenburg aus der Straßenbahn steigt, kann man eine Fußgängerbrücke über gut einer Viertelstunde zurücklegen, ehe man das Ende der Braunschweiger Straße erreicht hat. Etwa vom Großenweg bis hoch zur Westerhäuser Straße war die Braunschweiger Straße auf beiden Seiten seit Jahrzehnten unbaut. Lediglich auf der rechten Seite der Straße stand allein auf weiter Flur die Schokoladenfabrik von Schondorf und Kurio.

Die Anwohner der Westerhäuser Straße, besonders soll das bei den jungen Mädchen der Fall gewesen sein, sind des Abends in der Dunkelheit nicht gern allein heimwärts gegangen. Nicht etwa, daß dort oben, abwärts vom Großstadtgetriebe, schon irgend etwas passiert ist. Nein, nicht im geringsten! Aber der Mensch ist ängstlich. Er wandert nicht gern etwa 10 Minuten mitten in der Felder, noch dazu wenn er obendrein als Abschluß des „schaurigen Weges“ noch an einen Kirchhof vorbei muß. Kirchhöfe bei Nacht haben schon immer zu den unglaublichesten, geheimnisvollsten Erzählungen Aulach gegeben. Auch über dem neuen Sudenburger Friedhof, wie die Stätte der Toten an der Braunschweiger Straße genannt wird, schwirren die Bilder aufgeregt Phantasie.

Seit einigen Jahren ist das aber anders geworden. Der Michel-Bau- und Sparverein, dem zum großen Teil das Gelände in der Braunschweiger Straße gehört, hat auf der linken Seite der Straße eine außerordentlich Pünktlichkeit entwickelt. Selbst in dem schlimmsten Inflationsjahr 1923 entstand dort oben ein dreistöckiges Haus mit drei Eingängen. Seitdem wachsen dort förmlich die Häuser aus dem Boden. Anfang dieses Jahres waren vier stattliche Häuser bewohnt, das fünfte wird am 1. April seiner Bestimmung übergeben. Die Häuser leuchten in den herrlichsten Farben und geben der bisherigen „Schamme“ inmitten einer dichtbewohnten Vorstadt ein angenehmes Gepräge.

Vor einiger Zeit schon plante von dem halbzeitigen Tag des sechsten Hauses die Schwarzrotgoldene Fahne, als Zeichen dafür, daß auch dieser Bau seiner Vollendung entzogen geht. Für zwei weitere Häuser sind die Untergeschosse bereits fertiggestellt, und es wird nicht lange dauern und auch an diesen Stellen erheben sich die von vielen Bürgern sehnsücht erwarten schügenden Dächer.

So entsteht am Ende der Sudenburg in aller Stille ein neuer Straßenzug. Zur Freude der beim Wohnungsamts als dringlich Beforderten und nicht weniger zur Freude der ängstlichen Mädelchenherzen. —

**Die Wünsche auf Verlängerung der Polizeistunde.**

Auf die durch die Presse auszugsweise bekanntgewordene Gingabe des Reichsverbandes der Kaffeehausbesitzer und verhandelter Vereinigungen E. V. vom 16. Februar hat, wie der „Amtliche Preußische Pressebrief“ mitteilt, das Ministerium des Innern am 26. Februar folgende Antwort gegeben:

An und für sich bin ich bereit, bei dem ohnehin eingeleiteten Erwägungen über eine Einführung der die Polizeistunde und die Tauglichkeitsleistungen betreffenden Bestimmungen die Wünsche auch Ihres Verbandes zu berücksichtigen. Die Vornahme derartiger Erleichterungen ist mir allerdings für den gegenwärtigen Zeitpunkt gerade durch Ihre auch in der Presse auszugsweise veröffentlichte Gingabe vom 16. Februar, in der ganz allgemein gehaltene Vorwürfe wegen Unregelmäßigkeiten erhoben werden, unmöglich gemacht; einmal bin ich nicht gewillt, einem derartigen Druck nachzugeben, dann aber muß ich dem Mißverständnis vorbeugen, als hätte ich durch ein Entgegenkommen die Errichtung von Wirtschaften verhindern wollen. Ich habe das dringende Interesse, daß etwaige Unregelmäßigkeiten in keiner Weise verdeckt, sondern offiziell aufgeklärt werden, damit ich gegebenenfalls unachästig durchgreifen und Wiederholungsfällen vorbeugen kann. Ehe ich daher zu den Anträgen Ihrer Gingabe Stellung nehme, bitte ich mir die betreffenden Vorwürfe sehr ausführlich mitzuteilen.

Dieses Schreiben, das am 26. Februar abgesandt wurde, hat sich getroffen mit der in der Presse veröffentlichten Erklärung der Vertreter des Reichsverbandes der Kaffeehausbesitzer, wonach die Angriffe der Gingabe mißverständlich aufgefaßt worden seien. Danach darf erwartet werden, daß das Ministerium des Innern, falls die Vertreter des Reichsverbandes auch ihm gegenüber eine ähnliche Erklärung abgeben sollten, nach sachlicher Prüfung der Verhältnisse die in dem Vorwurfschreiben bereits angedeuteten Erleichterungen, soweit es möglich, gewähren könnte. —

**Bolkwirtschaftlicher Verein Magdeburg.**

Im Anschluß an die am 24. Februar in den „Altstädtischen Bürgertälern“ abgehaltene Generalversammlung des Vereins sprach Stadtrat Prof. Dr. Landsberg über „Die Aufwertungsfrage vom wirtschaftlichen Standpunkt betrachtet“. Im ersten Teile wurde an der Hand von Beispielen aus der Kriegszeit, insbesondere auch der nach Einführung der Goldwährung im Deutschen Reich erfolgten Rückzahlung der in preußischen Silbermünzen aufgenommenen Schulden in Reichs-Goldmark der Nachweis geführt, daß der Urteilserteilung der Frage der Rückzahlung nichts lediglich die Reichsgesetze, also rechtliche Gesichtspunkte zugrunde gelegt wurden. Es bestand auch die Schwierigkeit, als infolge der steigenden Inflation die gesetzliche Unterlage mehr und mehr jeden Gang verlor. Das Zurückschaffen auf die Einheiten des Währungsmetalls entsprach nicht der Verhältnisse der Vorkehrssitte. Es bedurfte, sowie der amerikanische Dollar gezeigt wurde, einer Verschiebung von der deutschen auf die amerikanische Gewichtseinheit des Währungsmetalls (Feingoldhypothese) oder Sachwertunterlagen (Poggendorff, Robben, Goldmarkhypothese) in Betracht zu kommen, ein Zurückschaffen auf frühere Goldmünzen, das Metallgewichtsgleichgewicht bzw. Warentengelde. Von wichtigen Goldmünzen, das Metallgewichtsgleichgewicht





denen der anwesenden kommunistischen Funktionäre nicht behaupten könne. Für eine gesunde Politik im Interesse der Arbeiterschaft ist in der Kommunistischen Partei kein Raum, weil dort nur alles auf Haß gegen die Sozialdemokratische Partei eingestellt, und zur Befriedigung des Hasses selbst mit den schärfsten Gegnern der Arbeiterschaft, der Reaktion, Hand in Hand gearbeitet und dadurch der Feind der Arbeiterklasse immer mehr gefährdet wird.

**Neuhardenstein.** Die Betriebsräte-Vollversammlung am Donnerstag hätte besser besucht sein können. Es wurde vom Genossen Ebdmann zunächst die Wahlordnung für die Wahl der Betriebsräte bekanntgegeben. Dann wurden die Richtlinien, nach welchen die Betriebsrätewahl im März vor sich zu gehen hat, zur Kenntnis genommen. Gedruckte Formulare dieser Richtlinien können im Sekretariat abgeholt werden. — Der Reichsbilderbotttag über die deutsche Reichsbefreiung zeigte wiederum einen guten Besuch. Genosse Karstädt erläuterte in ausführlicher Weise die Bilder, insbesondere das Zustandekommen von Gesetzen. Auch diese Veranstaltung war ein Erfolg der sozialistischen Bildungsarbeit. Der letzte Vortrag findet am Donnerstag den 11. März in der Mittelschule statt, womit Genosse Karstädt seine Vortragsreihe über Verfassungsfragen beenden wird. — Die Frauenversammlung findet am Dienstag den 8. März, abends 8 Uhr, bei Herzog statt. Die letzten Vorbereitungen für das Wohltätigkeitskonzert zu treffen sind, ist es dringend notwendig, daß alle Genossinnen erscheinen. — Am 11. März, funktionärreiche! Wir erinnern an die Sitzung des kleinen Funktionärsverbandes der Partei heute Montag abends 8 Uhr bei Herzog. Da wichtige Fragen zu besprechen sind, darf kein Funktionär fehlen. — Ingenieure! Wegen des Wohltätigkeitskonzerts am Freitag findet am Dienstagabend die Gesangsaufführung für beide Chöre, also für den Gemüthlichen wie auch den Männerchor statt. Jedes Mitglied hat die Pflicht, am Dienstag wie auch am Donnerstag in den Generalprobe zu erscheinen. Kein aktives Mitglied darf fehlen.

### Stadtteil Burg.

Die öffentliche Versammlung, die für diese Woche angeplant war und in der Handelsminister a. D. Genosse Siering (Berlin) sprechen sollte, findet erst nächste Woche statt.

**Der Neubau der Badeanstalten** an der Allee hat begonnen. Das Schwimmbad für Männer und das Frauenschwimmbad werden 60 Meter lang und 30 Meter breit. Durch die schnelle Angriffsnahme des Baues werden ungefähr 100 Arbeitslose beschäftigt werden. Ende Mai soll die Badeanstalt eröffnet werden.

**Schaut die Anlagen!** Die ungewöhnlich milde Witterung läßt eine baldige Entwicklung der Blütenästchen bei Weiden und Vogelsträuchern erwarten. Es wird daher vor dem Ausschneiden dieser Blütenästchen gewarnt, da es nicht nur Aussehen und Nachzum der Bäume und Sträucher schädigt, sondern auch den Bienenvon den Hauptnahrungsquellen der ersten Frühlingssonne entzieht. Das Abzweiden der Zweige wird empfindlich bestraft. Die Mündung der Bevölkerung, insbesondere der Eltern, zum Schutz der Anlagen wird erwartet.

### Kreis Halbe.

**Frohsinn.** Ein Kriegerverein hat wieder das Licht der Welt erlebt. Gerade die Leute, die während des Krieges es verloren haben, sich möglichst weit von der Front aufzuhalten, sind jetzt die größten Freude bei der Kriegervereinsgründung. Das ist auch Erleichter noch für soviel reaktionären Verein einzuhängen lassen, zeigt, wie zufrieden manche Arbeitkollegen noch immer sind. Ein Genosse, Rasten, der jenen Namen als Einberufer zur Gründungsversammlung hergegeben hat, ist sofort ausgeschlossen worden.

**Schönbeck.** Die Kommunisten glauben ihre Versammlung am Dienstag abend interessant machen zu können dadurch, daß sie schreiben, sie laden die Führer der S. P. D. und ganz besonders den Landtagsabgeordneten Genossen Käte in ein. Der Kriegerverein erklärt dazu, daß wir Sozialdemokraten gar keine Absicht haben, dem Vaterland kommunisten in Schönbeck eine interessante Versammlung zu ermöglichen. Wir erfüllen unsre Genossen, die Rosslaujünger unter sich zu lassen.

**Schönbeck.** In unerordentliche Stadtvorordneten-Sitzung. Seit den letzten Stadtvorordnetenwahlen am 4. Mai, wo die bürgerliche Einheitsliste ein Mandat mehr erzielte als die Unionsparteien, wird bei jeder wichtigen Frage im Stadtparlament die Entwicklung rückwärts geschraubt. Diese Sitzung war auf Antrag unserer Genossen einberufen, um eine klare Stellung der bürgerlichen Mehrheit zu haben, wie sie sich zu der Eingemeindung nur froh seien. Der bürgerliche Vorsteher Räthling ging kurz auf das Ergebnis der bisherigen Vereinigungen mit frohe ein. Es soll alles nur informatorisch gewesen sein. Die Bürgerlichen verlangen erst noch nähere Aufstellungen. Deshalb können sie auch im Prinzip noch nicht stimmen. Ein Antrag der Bürgerlichen verlangt Sitzungnahme zweier bürgerlicher Vertreter frohes zur Kommission und je eines Vertreters der Fraktionen. Von sozialdemokratischer Seite wurde zu den Genossen Hartung und Hartle noch Genosse Hellige hinzugezogen. Name des sozialdemokratischen Fraktionswurde für Genosse Hartung gegen die sozialdemokratischen Gründe, die vom Vorsteher Räthling für die Bürgerlichen maßgebend sein sollen, um im Prinzip jetzt nicht für die Eingemeindung zu stimmen. Genosse Hartung wies auf die zwangsläufigen Gründe hin. Die Bürgerlichen waren bis jetzt in Schönbeck immer für eine Vereinigung mit den Gemeinden gefallen und frohe. Es ist nur bedauernlich, daß sie gegen die Vereinigung sind, nachdem sie die Mehrheit haben. Die angeblichen Unterlagen, welche nun noch bestätigt werden sollen, sind alle fit und fürtig da, es ist bedauerlich, daß man sie ihrer nicht verdient. Als Reaktion soll der Ratstag mit frohe diesen Genosse Hartung an, um es nicht glauben, daß die ganze bürgerliche Fraktion so zufrieden ist und die Sache auf lange Zeit hinausgezögert wird. Es müssen politische Romane dabei im Spiele sein, denn bei einer Eingemeindung müßten vielleicht Bewohner zurücktreten, welche nun im bürgerlichen Lager zu sitzen. Stadtrat Genosse Hartung gies ebenfalls nicht auf die Sitzungnahme der Bürgerlichen nur als eine Verhinderung der ganzen Angelegenheit. Genosse Hartung als kommunalpolitisch ergänzte die Zusammensetzung und frohe. Genosse Hartung hat zu lange in längeren Ausführungen auf die damaligen Vereinigungsbestrebungen mit frohe aufmerksam und sagte, daß die Bürgerlichen in Soltau damals die gleiche Tatsache erkannten, wie unter Bürgermeister jetzt in Schönbeck. Natürlich mußte sich bei solchen Zusammendispositionen auch Hartung bewaffnen. Den Genossen Hartung hat er in sein Herz gehäkelt. Es meinte, daß der Bürgerliche Räthling mit frohe, welcher frohe als Bürgermeister nehmen sollte, bestätigt sei, wie der Bürgermeister Hartung. Allgemeine Gefahr im Staat und Außenpolitik. Dieser Mann hat keine Ahnung vom Kommunalpolitik. Genosse Hartung wurde fortgesetzt durch Sozialdemokrat. Genosse Hartung hat einen wichtigen Sozialdemokrat. Dieser Mann kann man ja nicht erzählen, daß von einer Bürgermeister. Diese anfänglichen Unterlagen der Zusammensetzung des Gemeinderates wurden vom Vorsteher nicht genugend geringt, so daß Genosse Hartung einen Antrag gegen das Verhältnis des Vorsteher gegen den Bürgermeister machte. Räthling mit einem Gespräch zu allen Bürgern des Kreises dieser Ansiedlung. Am 15. zu 13 Stimmen wurde dieser Antrag, im Prinzip eine Zusammensetzung zu fordern, widergestellt. Genosse Hartung sah diese Sanktion. Die Sanktion hat wieder einer Verhinderung vorgegangen. Genosse Hartung hat einen Antrag

leis Antrag ein über Gewerkschaftsbehörde. Dieser Antrag wurde dem Magistrat übergeben.

**Staßfurt.** Der Kriegerverein tagte am Sonnabendabend unter seinem umflockten Banner; der Schmerz um den Verlust unseres Reichspräsidenten, Genosse Ebert, kam im Verlauf der Versammlung mehrmals zum Ausdruck. Ihm gab auch der Vorsitzende, Genosse Gehrke, während sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben, in tiefenfühlten Worten Ausdruck, gleichzeitig gedachte er auch des verstorbenen Genossen Branting und der Opfer der Katastrophe auf Seele Minister Stein. Bei der Behandlung der Frage der Agitation entwidete sich eine längere Aussprache. Genosse Niemann übernahm freiwillig das Amt des Agitationsteitors; mehrere Genossen und Genossinnen gaben ihre Mitwirkung zu. Beiflossen wurde, wieder eine festes Parteirotel zu bestimmen, nämlich den „Hofjäger“, wo jeden Monat eine Mitgliederversammlung abgehalten werden soll. Den Bericht vor den legten Stadtverordneten-Sitzungen gab Genosse Paul König. Daraan knüpften sich eine rege und interessante Aussprache über allerlei städtische Angelegenheiten. Zur Vorbereitung der Maifeier wurde ein Komitee eingesetzt und für zukünftige Bahnen wurden dem Vorstand die Mittel zur Beschaffung einer einfach eingerichteten Kartotheke bewilligt. Als Delegierter zur Besatzungsfeierlichkeit des Genossen Ebert wurde der Vorsitzende Genosse Gehre gewählt. — Halbmaß gejagt wegen des Todes des Reichspräsidenten hatte am Sonnabend nachmittag in Staßfurt nur die Post, in Leopoldshall dagegen sämtliche amtlichen Gebäude. In Leopoldshall wurden auch die Vergnügen, die am Abend stattfinden sollten, behördlich unterdrückt.

**Zangermünde.** □ **Öffentliche Volksbücherei**  
Anabenschulhaus Lindenstraße. Geöffnet Mittwochs 4-6 Uhr.

sagt, in Staßfurt dagegen nicht. Das kennzeichnet so recht die Zustände, die im Staßfurter Tagblatt herrschen. Hier haben übrigens gemeine Leute das Gefühl in Umlauf gelegt, der Reichspräsident habe sich vergiftet. — **Berichtrichtung.** In dem Antrag „Ein Vorschlag“ in Nr. 51 ist infolge eines Sachschlusses der Name des Direktors der Chemischen Fabrik Staßfurt unrichtig wiedergegeben. Er heißt Henn, nicht Hess. — **Unfall durch Auto.** Am Sonnabend abend wollte auf der Förderstrecke Straße das Auto des Herrn Messerschmidt in Förderstrecke zwischen mehreren Fuhrwerken hindurchfahren. Es stieß dabei so heftig an den Milchwagen der Firma Benneke, daß der Milchfahrer Tempelhoff von seinem hohen Sitz herab auf das Straßenplaster geschleudert wurde. Er mußte schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht werden. — Eine schwache Belebung der privaten Bauartigkeit ist erfreulicherweise endlich eingetreten. Mit Hilfe der Hauszinssteuer errichtete an der Lüderburger Straße die Einwohner Günther und Henn ein Doppelwohnhaus mit vier Wohnungen und Tischlermeister Diesing einen Wohnhaus mit drei Wohnungen und Werkstatt, so daß an dieser Stelle sieben neue Wohnungen entstehen. Es ist ein kleiner Anfang, doch hört man, daß andere dem Beispiel folgen werden. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich das bewährt. — **Billiges Fleisch.** Es gibt es plötzlich in Staßfurt. Fleischermeister Wolter hat angefangen, das Schweinefleisch immer um 10 Pfennig für das Pfund billiger zu verkaufen als die andern Fleischermeister. Diese neuen Abgeldungen folgen, und so beträgt der Preis für Schweinefleisch jetzt allgemeine 80 Pfennig. Warum geht es denn nur? Die Staßfurter haben bisher immer über sehr hohe Fleischpreise zu klagen gehabt.

### Stadtteil Aschersleben.

**Aschersleben.** Eine Anzahl freigeistiger Verbände hatte beschlossen, eine Unterschriftensammlung vorzunehmen, die einen Protest ausdrücken soll gegen die Machtbestrebungen der Kritze. Besonders sollte sich der Protest auch gegen das Konkordat in Sachsen richten. In einer Sitzung am letzten Mittwoch erklärten die Kommunisten, daß sie nicht mitmachen, während sie vor zwei Wochen das Gegenteil sagten und einige ihrer Vorfürher erst die ganze Sache eingerichtet haben. Das war selbst einem der beteiligten Kommunisten eine so überraschende Handlung, daß er erklärte, nunmehr „politisch neutral“ sein wollen. — Von der Auslandshilfe für Kindererziehung weiste eine Dame, Fräulein Dr. Siebling, in unserer Stadt und befürchtete die Schulen. Sie stellte leider in Aussicht, daß mit Ostern 1923 die Quotenziehung so gut wie zum Stillstand kommt.

**Aschersleben.** Die Preisprüfungsschule ist nunmehr vom Magistrat ausgelöscht worden. Dieser folgt damit einer Anregung eines Rundschreibens des Regierungspräsidenten. Die Preisprüfungsstelle hat mit ihrer Tätigkeit aus verschiedenen Gründen nicht viel Nutzen gebracht. Seit etwa einem Jahre hat sie jedoch keine Sizung mehr gehabt. Für die Qualität liebhabenden der Dorfmutter Verunglücks sind 500 Mark bewilligt worden. Die Sache liegt noch der Stadtvorordneten-Versammlung vor. — Als Vereinigung verschiedenster Verhände sollen sich, wie es heißt, 30 hiesige reaktionäre Vereinigungen zusammengefunden und sich auf Schwarzweißposten gestellt haben. Die Führung hat der Stadtbild. Das läßt sie wieder Einladung „Anträge“ usw. befürchte Herr Engelke. —

### Altmark.

**Selketal.** Wilhelm Krüger †. Einen unsterblichen und unerhörden Streiter, den Genossen Wilhelm Krüger hat der Tod jäh aus unserem Herzen gerissen. In seinem Verlust als Landesleiter fürzte er am Freitag den 20. Februar ab und wurde mit schweren inneren Verletzungen, Schädel- und Armbruch, ins Krankenhaus geföhrt. Hier ist er nun am Sonnabend mittag seinen Verletzungen erlegen. Er ist aus dem Schlachtfelde der Arbeit geföhrt, als ein Genosse, der in Jahrzehntelangen Kampfe für die Rente und Gewerkschaft gekämpft hat. Im Kreisverein der Partei wird Wilhelm Krüger unvergessen bleiben und uns ein Beispiel unvergessbarer Treue sein. Unsere Genossen bitten wir, für am Dienstag den 8. März, nachmittags 4½ Uhr, zur Beerdigung des Genossen am Krankenhaus einzufinden. Beisetzung dünkt einzuziehen. —

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

**Beberitz-Herrathsberge.** Inhalt der am Mittwoch fälligen Kommunalversammlung findet am Mittwoch den 4. März, abends 8½ Uhr, in der „Kreisstraße“ eine öffentliche Versammlung für den Reichspräsidenten statt, zu der auch die Angehörigen unserer Kameraden herzlich eingeladen sind.

### Aus den Gerichtsälen.

**Ein internationales Schauspiel.** In der Sonnabend-Gerichtsabteilung gegen den Abenteuerer Ludwig Kürze, über „Baron de Seiffen“ wurden die Richter des Staatsanwalts und des Richters erstaunlich gemacht. Der Staatsanwaltshof mit Kürze steht in dem Angeklagten einen ungewöhnlichen Zeugen, der mit außergewöhnlichem Rote gekennzeichnet werden soll. Es ist vielleicht für den nunmehr 68 Jahre alten Mann, der eine Familie mit drei herausragenden Kindern in seinem Leben gegründet, auf seine alten Tage noch einmal ins Gefängnis zu ziehen. Wenn man aber dieser Zeugin, die Träger der Geschichten gegenübersteht, die teilweise ihr ganzes Vermögen verloren haben, und wenn man bedenkt, daß der Angeklagte es selbst noch sagt, die Leute, die er dann hier aufgezeigt

hat, im Gerichtssaal zu verböhnen, so muß man zu dem Schluß kommen, daß über den Angeklagten eine exemplarische Strafe zu verhängen ist, die über das Strafmaß der ersten Instanz von 8 Jahren 4 Monaten Gefängnis hinausgehen muß. Er beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Jahren und Überfahrung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren. Das Gericht verworf die Berufung des Angeklagten, sowie die des Staatsanwaltschaft, so daß es bei der verhängten Strafe von drei Jahren vier Monaten Gefängnis verbleibt. —

„Du bist grausam.“

Die Ehefrau des Technikers Fritz Heilemann wurde am 17. Dezember tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Die Gasähnle waren geöffnet, die Frau war an Gasvergiftung gestorben. Tod lag sie auf dem Bettdecken in der Küche, neben ihr ein Zettel folgenden Inhalts: „Ich bin schuldlos, Du bist grau, ja, ich erfülle Deinen Willen.“

Das Verhältnis der beiden jungen Leute war kein gutes. Der Mann war wahrscheinlich eifersüchtig, da seine Frau nach seiner Ansicht ihm nicht immer treu gewesen sei. Um seine Frau gegen „Abwegen“ zu schützen, sperrte er sie in die Wohnung ein, nahm sämtliche Schlüssel mit, so daß die Frau eine Gefangene in ihrer eigenen Wohnung war. Eines Morgens bemerkte der Ehemann, wie eine Mannsperson seine Wohnung eiligt verließ. Dieser gab es eine Szene zwischen den beiden Eheleuten und wieder wurde die Frau entzerrt. Dieses Leben hielt die junge Frau nicht aus, sie schrieb den Abschiedsbrief und suchte freiwillig den Tod.

Wegen Freiheitsberaubung stand Fritz Heilemann, der seine Eiferfüllung mit dem Verlust seiner Frau zu büßen hat, vor dem Gerichtsrichter. Er schulderte den Verlust und das unglückliche Ende seiner Ehe in kurzen, trocknen Worten. Aber trocken drang aus seinen Worten die Liebe zu seiner Frau hervor, die nur ihm und keinem anderen gehören sollte. Der Richter sprach den Angeklagten frei, da er eine Schuld des Angeklagten nicht finden konnte.

### Kleine Chronik.

**Selbstmord eines Kriminalwachtmeisters.** Auf Grund des Gefändrisses, daß der Kriminalhauptwachtmeister Roubel in Leipzig am Montag ablegte, waren fünf weitere Kriminalbeamte verhaftet worden, unter ihnen auch der Kriminalkommissar Grimm. Dieser hatte am Tage nach der Inhaftnahme bereits versucht, Selbstmord zu verüben. Das Vorhaben war missglückt und Grimm hatte sich nur eine Kopfverletzung zugezogen, wegen der er täglich dem Arzt vorgeführt werden mußte. Als ihn nun am Sonnabend vormittag gegen 8 Uhr der Gefängnisbeamte wiederum dem Arzte zuführen wollte, gelang es dem Untersuchungsgefangenen, sich loszureißen. Grimm schwang sich plötzlich über das Geländer und stürzte sich drei Stockwerke tiefer in den Hof hinab. Kriminalkommissar Grimm war sofort tot, ein Schädelbruch hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

**Unter den Fäusten der Frau gestorben.** Eine außergewöhnliche Eiferschlagstragödie beschäftigt Rom. Der Inseratenpächter des bedeutenden römischen Blattes „Giornale d'Italia“, Graf Bonnartine, hatte eine Eiferschlagszene mit seiner Gattin, einer 50jährigen Dame, die den Ehemann beim Schreiben von Liebesbriefen überraschte. Die Gräfin, die weit robuster und größer als ihr Gatte ist, schloß darauf die Wohnung ab, stürzte sich in rasender Wut auf den Grafen und stöhnte ihn nieder. Graf Bonnartine starb unter den Fäusten seiner Frau. Es ist noch nicht klar, ob die Gräfin nicht auch noch eine Schuß oder Stichwaffe benutzt hat. Auf den Raum, der die Mordezone begleitete, erschienen der Portier und mehrere Haushbewohner an der Tür und begehrten Einlaß. Die Gräfin wurde schließlich verhaftet. —

**Einsturz eines Neubaus.** In Saarburg stürzte die im Bau befindliche Glasfabrik ein. Eine Giebelmauer begab zahlreiche Arbeiter unter sich. Bis um 7 Uhr abends waren 15 Verwundete nach dem Spital gebracht, und 7 Tote unter den Trümmern hervorgegangen.

**Familientragödie in Steglitz.** Eine furchtbare Familientragödie hat sich in dem Hause Halslestraße 48 abgespielt. Hier hat die 44 Jahre alte Kaufmannsfrau Melanie v. Dade ihren 13 Jahre alten Sohn Hans Gustav, ihre 8 Jahre alte Tochter Eva und sich selbst mit Leichug vergraben in dem Glauben, daß auch ihr Ehemann, der von Hause weggegangen war, Selbstmord begangen haben werde. Von Dade war früher städtischer Beamter, wurde aber abgebaut. Er stand dann Beschäftigung in einem Industriebetrieb, sollte aber auch hier wieder abgebaut werden. Die Familie lebte schon länger in wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die noch dadurch gesteigert wurden, daß in der letzten Zeit die beiden Kinder oft trank waren. Als v. Dade nun die Nachricht erhielt, daß er auch seine neue Beschäftigung wieder verlieren werde, packte das Ehepaar die Verzweiflung. Der Mann ging von Hause weg und hinterließ, daß er sich das Leben nehmen werde. Als er nicht zurückkehrte, nahm die Frau wohl an, daß er diese Absicht ausgeführt habe, und beschloß nun, mit den Kindern ebenfalls in den Tod zu gehen. Sie brachte Kinder zu Bett, öffnete den Gasheizung und legte sich nun ebenfalls nieder. Die Haushälften wurden durch Gasgeruch auf die Wohnung aufmerksam und riefen die Sieglicher Feuerwehr. Diese öffnete und fand Mutter und Kinder in der mit Gas aufgefüllten Wohnung tot dasiegen. Ein Arzt konnte nur noch feststellen, daß der Tod schon vor langerer Zeit eingetreten war. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte die Leichen und ließ sie nach der Halle des Sieglicher Friedhofs bringen. Bald nachdem das Geschehen war, kehrte v. Dade zurück. Er hatte in der Tat die Absicht gehabt, sich am Seeufer am Wannsee zu erschießen, dann aber die Schußwaffe doch in der Wohnung zurückgelassen. So war er planlos untergegangen. —

**Der Opfer eines Familientramos.** Die Frau des Geschäftsführers Beck in Regensburg wollte sich von ihrem Mann scheiden lassen. Beck erholte nach vorangegangenen Streit seine Frau und seine beiden 4 und 6 Jahre alten Kinder. Nach dieser grauswollen Tat jagte sich Beck selbst eine Kugel ins Herz und war sofort tot. —

**84 Seefischer ertrunken.** Nach Meldungen aus Hull haben während der letzten Stürme in den Fischereigewässern Islands, 84 Seeleute, größtenteils Isländer, ihr Leben eingebüßt. —

**Gestorben bis in den Tod.** Aus Wien wird geschrieben: In Tullendorf, an einer Zweiglinie der Südbahn, hielt dieser Tag ein Güterzug, der nach der Meldung durchfahren sollte; gerade in der Station wurde er plötzlich gebremst, daß die Funktionen verhinderten. Als das Stationspersonal zur Lokomotive eilte, fand man den Führer tot, mit der Hand am Hebel der Bremse. Er hatte, als er nach Aussage des Heizers, mitten im besten Wohl seines plötzlich zu schwanken begann, noch die Gesäßesgegenwart gehabt, den Zug zum Stehen zu bringen. Gleich darauf war er verstorben. Vielleicht hat der Tierende durch seine Pflichtreue vielen Menschen das Leben gerettet. —

**Raubzüge in Litauen.** Aus Stowno wird gemeldet: In der Vorstadt Sloboda erschien eines Abends in der Volksbank drei bewaffnete Personen und zwangen die Beamten, die Schüssel des Tresors herauszugeben. Sie öffneten den Tresor, in dem sich jedoch nur 30 Dollar befanden, da die Bank eine größere Geldsendung vorher vertrieben hatte. Die Polizei umzingelte die ganze Vorstadt und drohte alle Personen zu erschießen, wenn sie ihren Anordnungen nicht folgten. Dabei wurde aus Versehen ein Soldat erschossen. Es gelang trotzdem nicht die Räuber zu fassen. — Aus Wilna wird gemeldet: Ein junger Weißknappe hatte die Grenzwache des polnischen Grenztorps einen hoffigen Kampf mit einer Waffe von zweihändigem Gewicht verloren. Die Waffe war im Besitz eines Reichsgerichts-Künglers gewesen, der während der Jagd erschossen.



## Geschäfts-Eröffnung.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Burg und Umgegend machen wir hiermit die ergebene Mitteilung, daß wir in

Burg, Weinbergstraße Nr. 1,

eine

## Fahrradhandlung mit Reparaturwerkstätte

eröffnet haben.

Zum Verkauf gelangen die allbekannten Frischauf-Fahrräder sowie Nähmaschinen, Sprechmaschinen und alle Ersatzteile.

Reparaturen aller Art werden von erstkl. Fachmann gewissenhaft und preiswert ausgeführt. Wir bitten, unser Unternehmen unterstützen zu wollen und sichern promptste Bedienung im voraus zu.

Fahrradhaus Frischauf.

## Urin - Untersuchungen!

Kommen Sie zu mir  
zur Untersuchung

und bringen Sie auch ein Flaschen-Morgen-Urin mit und ich sage, was mit wo es Ihnen fehlt und wie Sie durch

**Biochemie**

Naturheilkunde und Homöopathie wieder gesund werden können.

**Augendiagnose**

Spezialstunden Ju:21 am Mittwoch vorne von 8 bis 12 und nachm. von 2 bis 7 Uhr in Magdeburg, Leipziger Str. 39, Südstaurant, und dann alle 14 Tage regelmäßig mittwochs.

**Paul Bohn, Heilkundiger.**

**Kunststopferei**  
Jacobstraße 20.

**Mütter**  
gehen jetzt ihren Kindern  
Lebedran Emulsion mit  
Eigelb Lecithin Marke "Ovophat"  
Hof-Apotheke Breitweg 158  
an Wandsbogen, Magdeburg  
Versand nach auswärts

**Rur-Badeanstalt**  
Friedr. Meyer  
Schrötterstr. 1, 1 Ecke.

**Wäder jeder Art. Waslagen.**  
Spezialist für Hühneraugen und eingewachsene Nägel.  
Sieferant für sämtliche Strantenläden.  
Geöffnet montags v. 8 bis 7, Sonntags von 6 bis 12 Uhr. Fernstr. 2836.

**Tapeten,  
Lacke und Farben**  
Karl Bödecker,  
Breiter Weg 229, Ecke Moltkestr.

**Blutreinigung im Frühjahr!**  
Sehr Mensch ist es seiner Gewohnheit idealtisch, von Zeit zu Zeit eine Blutreinigung zu machen, um ein Blut und Körper zu befreien von einer Absonderung, welche Krankheit verhindert. Dies kann erreicht durch eine gründliche Blutreinigung und dem weiteren damit entzweigten Klima: Chemiker Spezial-Spezial. Das Principe nicht nur Personen und Tiere gegen die Blutreinigung. Aber derartige der Gesundheit.

**Hennberg & Co. Nachf.,**  
Rathenow, Kaiserstr. 19 (in Zusammenhang mit sämtlichen Filialen der Stadt).

**Erich Eyck**  
Die  
**Monarchie Wilhelms 2.**  
Sind Ihnen Brieftaschen, Geldbörse und derartige Gegenstände Ihrer Freunde  
Hochinteressant. — 1.00 Mark.  
Reichhaltig, Vollständig  
et cetera.

# Ich suche seit Monaten



auf meinen Schuhen nach Rissen u. Sprüngen, kann aber selbst mit meinem Riesenfernrohr nichts entdecken. Diesen tadellosen Zustand meiner Schuhe verdanke ich ausschließlich PILO, dem unübertrefflichen Schuhputz in der schwarzen Dose.

Ich trage Pilo hauchdünn auf und erhalte mit wenig Bürstenstrichen einen lackartigen Hochglanz — den Pilo-Lack-Glanz.



## Zarte, weiße Haut

erhalten Ihre Hände auch bei der größten Arbeit, wenn Sie Dr. Biells Arnikaderma zur Hautpflege benutzen. Enthalt die heilkriegerischen Bestandteile der Arnikaölzellen in wirksamster Form. Tube 50 Pf. In allen Apotheken, Droghandl. und Parfümerien. Hauptdepot: Rats-Apotheke, gegenüber dem Bismarckdenkmal.

Das Beste ist das Billigste!

Größte Ausgiebigkeit  
Absolute Reinheit  
Volles Gewicht  
zeichnen das feine Cocosfett

# Palmin

von Dr. Schlinck aus.

Man hütet sich vor Nachahmungen!

Der oft billigere Preis ist auf Qualitätsunterschiede und Mindergewicht zurückzuführen. Es werden neuerdings Tafeln angeboten, die bis zu 10% weniger wiegen als Palmin.

Palmin-Werke H. Schlinck & Cie. A.-G.  
HAMBURG

# Gummibälle

in  
enormer  
Auswahl von 10 g an

# HUGO NEHAB

Johanniskirchstraße 2

## Tarragona

rot  
neue 510

### Federbetten

Westküste 13, 15,

18, 21, 25 Markt,

einzelne Räumen 4-5 Mrkt.

vollst. rot. Gebraucht

6-8 Mrkt.

Anfang gern gestattet.

Freundliche Bedienung.

Beliebtheitsläufe

Max Eckstein jr.

Königshofstr. 5a,

Nähe Alter Markt.

Rinderwagen

gut erb. zu verkaufen

Schuhladen Schopfstr. 6

fest. Nebenzahl. 8146.

Musik-

Instrumente jeder Art

Instrumente u. Saiten

in guter Ausführung zu

billig. Preisen. Gram-

ophone, Accordeon in bester

Ausführ. F. Otto Müller,

A. Reuter, Weimera 45

Groß-Kinderwagen,

gut erhalten, zu ver-

kaufen. 13, pt. 1.

Schaf-

Wolle!!

Strumpf-Wollolle

touft und tauft sofort

gegen Strickgarn

und Stoffe 555

Zeit Jürges

Wittenbergsstr. 17,

Haus v. Alten Markt

Vernissender 6383 —

Kinder-

Augen

Neueste Modelle!

Billigste Preise!

Beyers Kinderwagenhaus

Spezialgeschäft Peterstraße 18.

Bitte genau auf meine Firma zu achten!

### Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg.

Ordentliche Vorstandsmitglieder.

Drechsler, Friedrich, 1. Vorz., Gewerkschaftsangest., Goethestr. 38

Girvel, Paul, 2. Vorz., Kaufmann, Oberneidlinger Str. 13

Becker, Georg, Fabrikbesitzer, Westendstraße 30

Busch, Karl, Kaufmann, Königgrätzer Straße 20

Gruhler, Adolfs, Kaufmann, Kaiser-Otto-Ring 31

Kroner, Heinrich, Fabrikdirektor, Hassenpflugstraße 9

Lüer, Hermann, Prototyp, Falckenbergstraße 15

Bach, Julius, Gewerkschaftsangestellter, Große Mühlstraße 7

Bart, Gustav, Gewerkschaftsangestellter, Kruppstraße 29

Döring, Karl, Maurer, Neuhausenleber Straße 9

Faust, Gustav, Gewerkschaftsangestellter, Necker Str. 79

Horloß, Gustav, Tischler, Wolmirstedter Straße 20

Panitz, Karl, Zeitungsbeamter, Pestalozzistraße 31

Rüdert, Karl, Zimmerer, Unterstraße 11

Schleicher, Heinrich, Werkmeister, Umschlagstraße 33

Spindler, Otto, Werkmeister, Kleine Schulstraße 28

Wünschmann, Bernhard, Arbeitersekretär, Agnesenstraße 13

Vorstehende Vorstandsmitglieder gelten für die nächsten

4 Jahre als gewählt.

Der Vorstand. Fr. Drechsler, Vorsitzender.

Liföre halb so teuer

wenn Sie wie schon Ihre Eltern und Großeltern es lieben, sich ihre Schnäppchen mit den edlen Reichel-Essenzen zu kaufen. Sie können sich dann jeden, auch den kostbarsten Lüster leisten und in vielen Jäger genießen.

Machen Sie keine neuen rischigen Berufe! Beleben Sie mit Reichel-Essenzen, die außergewöhnliche Marke, die vollwertige Qualität und gutes Selingen verbürgt.

Reichel in Drogerien und Apotheken.

Dr. Reichel's Rezeptbüchlein beliebt um jenseit

aber kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin Ps 50, Eisenbahn-Straße 4

Reichel-Essenzen — Die Marke der Kenner.



**SCHUTZ-MARKE**  
**Diamantine**  
Terpentinöl-Schuhputz  
HUD. STARCKE G.m.b.H. MELLE

Wählen Sie von den vielen Schuhputzmitteln mit die Marke, die aus feinsten Rohstoffen hergestellt ist, die blitzschnell haltbaren Glanz erzeugt, das Leder pflegt und sparsam im Verbrauch ist. Fordern Sie nur

# Diamantine

mit Sparsach

Herrsteller: Hud. Starcke, G. m. b. H., Melle i. S.

000

## Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altestadt.

Todesfälle. 2. März. Arbeiter Magdauer, 55 J. Walfraut, E. des Büchers Otto Schulte. Kleiner, 5 J. Witwe Amalie Bandermann geb. Eßlein. Alendorf, 68 J. Witwe Luise Kirschner geb. Martinsson, 82 J. Kaufmann Heinrich Jacob, 52 J. Baumwollmutter Friederich Schmidt, 57 J. Melina geb. Werner, Ehefrau des Dozenten Paul Engel, 45 J. Witwe Luise Bädermeier geb. Krause, 75 J. Magdeburg-Neustadt.

Todesfälle. 2. Februar. Gertrud, E. des Arbeiters Friederich Döring, 45 J. 2. Februar. Bern, 80 J. Arbeitervater Gustav Heinrich, 61 J. 26. Februar. Eltern-Oberaufseherin R. Gottlob, Kendra, 55 J. 27. Februar. Paul Ernst, E. des Forstmeisters Richard Hornig, 25 J.

**Herzlichen Dank**  
der Kameradschaft Buxau für  
die überaus freundliche Aufnahme  
anlässlich des Bundes-  
tages mit dem Wahlehe zu einem  
rohen Wiedersehen zu unserer  
Fahneneinführung in Nordhausen.  
Reichsbanner Nordhausen.

**SIL**

**Das prachtvollste Schneeweiß**  
zeigt jede Wäsche, die mit SIL behandelt ist.  
**SIL** Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel  
als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, erzielt die unzählige Rosenblüte.  
— OHNE CHLOR —

## Die kleine Reihe

Büchsen: Großstadt-  
geschenk 1.60 M.  
Büd: Florian Scher 1.99 M.  
Söhl: Der erste Schultag 1.40 M.  
Kunst für Kinder: Von Junius  
gezeichnet, freisch. Kinderwerke 1.75 M.  
Wendel: Geschichte in Versen  
dotted 1.40 M.

## Buchhandlung Volksstimme

Große Münzstraße 3.

## Homöop. Kranken-Behandlung

E. Altmann, Große Münzstraße 4, 1. Et.

Gegen alte Krankheiten 582

Spieldaten 9-1, 3-6 Uhr. Sonntags 11-1 Uhr

Am Sonnabend den 28. Februar ver-  
schieden an den Sohnen eines Berufsratfalls  
unter Genosse, der Dagobert, 49 J.

**Wilhelm Krüger**

Er war uns ein aufrichtiger und sehr  
bewohnter Kämpfer, dessen Andenken wir  
in Erinnerung halten werden.

Ehr. seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag

den 2. März nachmittags 5 Uhr, vom

Kreisfeuerwehrhaus aus statt.

Am Sonnabend den 28. Februar ver-  
schieden an den Sohnen eines Berufsratfalls  
unter Genosse, der Dagobert, 49 J.

**S. P. O. Ortsverein Salzwedel**

Am Sonnabend den 28. Februar ver-

schieden an den Sohnen eines Berufsratfalls  
unter Genosse, der Dagobert, 49 J.

**Wilhelm Krüger**

Er war uns ein aufrichtiger und sehr  
bewohnter Kämpfer, dessen Andenken wir  
in Erinnerung halten werden.

Ehr. seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag

den 2. März nachmittags 5 Uhr, vom

Kreisfeuerwehrhaus aus statt.

Am Sonnabend den 28. Februar ver-

schieden an den Sohnen eines Berufsratfalls  
unter Genosse, der Dagobert, 49 J.

**Wilhelm Krüger**

Er war uns ein aufrichtiger und sehr  
bewohnter Kämpfer, dessen Andenken wir  
in Erinnerung halten werden.

Ehr. seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag

den 2. März nachmittags 5 Uhr, vom

Kreisfeuerwehrhaus aus statt.

Am Sonnabend den 28. Februar ver-

schieden an den Sohnen eines Berufsratfalls  
unter Genosse, der Dagobert, 49 J.

**Wilhelm Krüger**

Er war uns ein aufrichtiger und sehr  
bewohnter Kämpfer, dessen Andenken wir  
in Erinnerung halten werden.

Ehr. seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag

den 2. März nachmittags 5 Uhr, vom

Kreisfeuerwehrhaus aus statt.

Am Sonnabend den 28. Februar ver-

schieden an den Sohnen eines Berufsratfalls  
unter Genosse, der Dagobert, 49 J.

**Wilhelm Krüger**

Er war uns ein aufrichtiger und sehr  
bewohnter Kämpfer, dessen Andenken wir  
in Erinnerung halten werden.

Ehr. seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag

den 2. März nachmittags 5 Uhr, vom

Kreisfeuerwehrhaus aus statt.

Am Sonnabend den 28. Februar ver-

schieden an den Sohnen eines Berufsratfalls  
unter Genosse, der Dagobert, 49 J.

**Wilhelm Krüger**

Er war uns ein aufrichtiger und sehr  
bewohnter Kämpfer, dessen Andenken wir  
in Erinnerung halten werden.

Ehr. seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag

den 2. März nachmittags 5 Uhr, vom

Kreisfeuerwehrhaus aus statt.

Am Sonnabend den 28. Februar ver-

schieden an den Sohnen eines Berufsratfalls  
unter Genosse, der Dagobert, 49 J.

**Wilhelm Krüger**

Er war uns ein aufrichtiger und sehr  
bewohnter Kämpfer, dessen Andenken wir  
in Erinnerung halten werden.

Ehr. seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag

den 2. März nachmittags 5 Uhr, vom

Kreisfeuerwehrhaus aus statt.

Am Sonnabend den 28. Februar ver-

schieden an den Sohnen eines Berufsratfalls  
unter Genosse, der Dagobert, 49 J.

**Wilhelm Krüger**

Er war uns ein aufrichtiger und sehr  
bewohnter Kämpfer, dessen Andenken wir  
in Erinnerung halten werden.

Ehr. seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag

den 2. März nachmittags 5 Uhr, vom

Kreisfeuerwehrhaus aus statt.

Am Sonnabend den 28. Februar ver-

schieden an den Sohnen eines Berufsratfalls  
unter Genosse, der Dagobert, 49 J.

**Wilhelm Krüger**

Er war uns ein aufrichtiger und sehr  
bewohnter Kämpfer, dessen Andenken wir  
in Erinnerung halten werden.

Ehr. seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag

den 2. März nachmittags 5 Uhr, vom

Kreisfeuerwehrhaus aus statt.

Am Sonnabend den 28. Februar ver-

schieden an den Sohnen eines Berufsratfalls  
unter Genosse, der Dagobert, 49 J.

**Wilhelm Krüger**

Er war uns ein aufrichtiger und sehr  
bewohnter Kämpfer, dessen Andenken wir  
in Erinnerung halten werden.

Ehr. seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag

den 2. März nachmittags 5 Uhr, vom

Kreisfeuerwehrhaus aus statt.

Am Sonnabend den 28. Februar ver-

schieden an den Sohnen eines Berufsratfalls  
unter Genosse, der Dagobert, 49 J.

**Wilhelm Krüger**

Er war uns ein aufrichtiger und sehr  
bewohnter Kämpfer, dessen Andenken wir  
in Erinnerung halten werden.

Ehr. seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag

den 2. März nachmittags 5 Uhr, vom

Kreisfeuerwehrhaus aus statt.

Am Sonnabend den 28. Februar ver-

schieden an den Sohnen eines Berufsratfalls  
unter Genosse, der Dagobert, 49 J.

**Wilhelm Krüger**

Er war uns ein aufrichtiger und sehr  
bewohnter Kämpfer, dessen Andenken wir  
in Erinnerung halten werden.

Ehr. seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag

den 2. März nachmittags 5 Uhr, vom

Kreisfeuerwehrhaus aus statt.

Am Sonnabend den 28. Februar ver-

schieden an den Sohnen eines Berufsratfalls  
unter Genosse, der Dagobert, 49 J.

**Wilhelm Krüger**

Er war uns ein aufrichtiger und sehr  
bewohnter Kämpfer, dessen Andenken wir  
in Erinnerung halten werden.

Ehr. seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag

den 2. März nachmittags 5 Uhr, vom

Kreisfeuerwehrhaus aus statt.

Am Sonnabend den 28. Februar ver-

schieden an den Sohnen eines Berufsratfalls  
unter Genosse, der Dagobert, 49 J.

**Wilhelm Krüger**

Er war uns ein aufrichtiger und sehr  
bewohnter Kämpfer, dessen Andenken wir  
in Erinnerung halten werden.

Ehr. seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag

den 2. März nachmittags 5 Uhr, vom

Kreisfeuerwehrhaus aus statt.

Am Sonnabend den 28. Februar ver-

schieden an den Sohnen eines Berufsratfalls  
unter Genosse, der Dagobert, 49 J.

**Wilhelm Krüger**

Er war uns ein aufrichtiger und sehr  
bewohnter Kämpfer, dessen Andenken wir  
in Erinnerung halten werden.

Ehr. seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag

den 2. März nachmittags 5 Uhr, vom

Kreisfeuerwehrhaus aus statt.

Am Sonnabend den 28. Februar ver-

schieden an den Sohnen eines Berufsratfalls  
unter Genosse, der Dagobert, 49 J.

**Wilhelm Krüger**

Er war uns ein aufrichtiger und sehr  
bewohnter Kämpfer, dessen Andenken wir  
in Erinnerung halten werden.

Ehr. seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag

KL Kammer-Lichtspiele

Beginn: Werktag 4 Uhr. Man besucht tunlichst die Nachmittags-Vorstellungen.



## Aschermittwoch

Dazu das große Beiprogramm. — Bedeutend verstärktes Orchester.

PL

Lichtspiel

2 Bombenschläger!  
2 Bombenbesetzungen!

Das Herz der Lilian Thorland  
Ferner  
„Said“. Ein Volk in Ketten  
Die Deutig-Woche

Beginn: Wochentags 5, Sonntags 3 Uhr.

Max Kießigs  
Lichtspiele  
in Cramm.

Rund um den  
großen Reichs-  
bannertag und ein  
schönes  
Beiprogramm!

Max Kießigs  
Lichtspiele  
in Cramm.

Rund um den  
großen Reichs-  
bannertag und ein  
schönes  
Beiprogramm!

Arkadia

Fürsteneck-Jäger  
Prälaturstraße  
Sedan Allee 5 30c



Gast-Kino  
am Schloßplatz.  
Das glänzende  
Eröffnungs-  
Programm.

Die neuen Alte  
Reichsbanner  
Eine nette Ehe.  
Einzelpreis 60 Pf.

Die Theater-Garderobe  
der Firma Ottlie Bolentz

Magdeburg, Peterstraße 9  
ist von Ende bis Ende März geöffnet.  
Bestellungen werden nur noch bis 7. März  
nebenbei im beschränkten Maßstab angenommen.

Walhalla-  
Lichtspiele

Unser Programm,  
der große Erfolg

Mia May

in  
Die Liebesbriefe  
der Baronin von S.

Eine Ehegeschichte  
in ergreifenden Akten.

Schwiegerpapa

Das glänzende  
Lustspiel.

Stadttheater

Montag den 3. März  
abends 7 Uhr 2 Stück Ende 10½ Uhr

**Lohengrin**

romantische Oper von R. Wagner.

Montag, 4. März, abends 11 Uhr

Theaterleben-Schnupperprobe

abends 7½ Uhr

9. Februar-Montag Abt. C III

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellung

Montag den 2. März  
abends 8 Uhr Ende 10½ Uhr

**Geister**

eine schreckliche Geschichte von G. Schuhmeier.

Montag, den 4. März, ab 10 Uhr  
abends 8 Uhr

Schnupper-

Der blonde Bozel.

Der Reichbannertag  
in Magdeburg

Die neueste  
Trianon-Woche

Spielzeit:  
Werktags 5 Uhr.

Zentral-Theater

Heute  
Dienstag 7½ Uhr

Zigeunerbaron

Musik von Johann Strauß.

Siebenjähriger Kartenvorverkauf  
an der Theaterkasse und den be-  
kannten Verkaufsstellen.

Steinerne Tisch

Freitag 9 Uhr 7½ Uhr Telefon 6768

Mittagstisch 85,-

einschl. Bedienung im Abonn.

Abend-Stamm 75 Pfg.

Täglich: Konzert

Vereins- u. Klubzimmer  
noch an einigen Tagen frei

Treffpunkt  
der Reichsbannerkameraden

Reichsbannertag

UT — verlängert bis Sonnabend —

Storchstraße UT  
Schönebecker Straße UT

Jeder Teilnehmer sieht sich im Film!

Verein Magdeburger Presse E.V.

Vortragsreihe 1924/25

4. Abend

Freitag den 6. März, abends 7½ Uhr

Grotius-Steinweg-Saal der Stadtmission

**Karl Scheffler**

Herausgeber von „Kunst und Künstler“ über

Die einzige Zeit in 19. Jahrhundert

mit Lichtbildern

Karten zu 3.— Mk. b. Heinrichshofen u. Abendkasse.

Heute

1/2 5 Uhr



Das Theater  
der internat. Großfilme

# Bella Donna

mit  
Pola Negri

Die Tragödie  
einer schönen  
Frau.



... . . . . Bella Donna! . . . .

io jubelt heimlich die Ravalieren, die jungen und alten Edemänner  
Venedig, als Carlo kommt, die schönen, mit ihrem  
Gatten den prunkvollen Saal des Dogepalastes beträgt, in dem  
ausgelassene Karnevalssumming herrscht. Bella Donna, schöne  
Frau! Sehnlichstes, unerreichbares Ziel flammender Leidenschaft!

... . . . . Bella Donna! . . . .

so rauschen es sich die eleganten Gäste des luxuriösen Hotels in  
Venedig zu, wenn die bewunderte Frau mit den unbilden Gesten  
einer Königin durch das Hotel schreitet, und tausend Blicke,  
die schwärmerisch lebhaft, flüchtig, diealte Vergangen sprechen ...

... . . . . Bella Donna! . . . .

so flüstert es in den Gräsern und Schilf des Meeres, in den sich  
über das Mondlicht regt. So läuft es durch den tinnenden  
Sand der Wüste, so spielt es gärtlich um Rosen, um halbwüchsige  
Trümmer, Ruinen und umwölkt die lachende Syping ... Sie  
sind auch die Tragödie.

Dieser Film ist der Roman einer vielbegehrten und vielgeliebten.  
Bella Donna ist Pola Negri. Wir wissen, wer diese Frau ist.  
Und das genügt.

Außerdem

# Leben • Lieben • Lachen

In der Hauptrolle

**Betty Balfour**

Der Roman eines Londoner Revue-Girls.

# Circus Stroßburger

Telephon 9797

Täglich 7½ Uhr  
abends

**Mittwoch**  
**2X** 3½ Uhr  
7½ Uhr

Nachmittags  
halbe Preise  
für Kinder und  
Erwachsene

Probe und Tier-  
schau  
täglich 10—1 Uhr

Billette:  
Verkehrsverein und  
Circuskasse.



Stadttheater

Montag den 3. März  
abends 7 Uhr 2 Stück Ende 10½ Uhr

**Lohengrin**

romantische Oper von R. Wagner.

Montag, 4. März, abends 11 Uhr

Theaterleben-Schnupperprobe

abends 7½ Uhr

9. Februar-Montag Abt. C III

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellung

Montag den 2. März  
abends 8 Uhr Ende 10½ Uhr

**Geister**

eine schreckliche Geschichte von G. Schuhmeier.

Montag, den 4. März, ab 10 Uhr  
abends 8 Uhr

Schnupper-

Der blonde Bozel.

# Konzerthaus

Dienstag, Aufgang 4 Uhr, und

Die beliebten  
**Rufefornerzerte**

Als Guest:

**Ines Francella**

die gefeierte Sängerin,

**Max Rank**

der erfolgreiche Magdeburger Komponist.

Eintritt frei!